

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Vertheilung: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herausgeber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 212.

Sonntag den 26. October.

1890.

Für die Monate November und December werden
Abonnements auf den
Merseburger Correspondent

zum Preise von 80 resp. 84 P. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum 90. Geburtstag Moltke's.

Festlich und freudig begeht heute Altdeutschland
den neunzigsten Geburtstag des großen Schlachten-
denkers, überall im ganzen deutschen Reiche werden
ihm die aufrichtigsten Glückwünsche von Jung und
Alt, von Hoch und Niedrig entgegengebracht, überall
erheben die Hosianna auf „unsern Moltke“. Denn
das ist das Charakteristische dieser Jubelfeier, daß sie
sich so allgemeine, alle Gesellschaftsclassen, alle Par-
teien durchdringende ist, wie sie in dieser Art zu den
allergnößten Seltenheiten gehört. In diesem Tage
tritt etwas klar und unabweisbar hervor, was selbst
die allerbedeutendsten Männer nicht immer von sich
sagen können, was aber von unserem großen General-
feldmarschall zweifellos behauptet werden kann: Moltke,
der junge Offizier, der Strategie im fernem Orient,
der preussische General, der Chef des Generalstabes,
der Generalfeldmarschall, er hat gegen viele und
mächtige Feinde gekämpft und er hat sie besiegt, aber
er hat auf der ganzen Erde keinen einzigen Feind!
Und weil dem so ist, klug und läßt ihm auch das
Aussland Bewunderung widerfahren und auch dort
gilt er als der bedeutendste Mann, dem der deutschen
Heimath reichere Lorbeer ohne Rücksicht gesöhnt wird.

Ein so reiches Menschentum an dieser Stelle in
einem Rahmen so charakteristisch, ist nicht leicht;
um so schwerer, als dem geraden schlichten Sinn
und Wesen eines Moltke, seiner aller Lobhudelei ab-
solbte Art gegenüber mit den in manchen andern Fällen
üblichen Lobeshymnen nichts gethan ist. Moltke ist
ein Charakter, ein in so schärfen Umrissen hervortretender
Charakter, daß auch am heutigen Jubeltage eben
nur das wiederholt zu werden braucht, was das
Volk, sei es das in Waffen, sei es das am heimath-
lichen Herde, längst als richtig anerkannt hat. Es
gibt nichts in dem Leben dieses seltenen Mannes,
das heute etwas, um Miltone zu vergleichen, über-
gangen zu werden braucht, nichts, von dem man
wünschen möchte, daß es anders sei, nichts, was be-
sonders hervorzuheben werden müßte, denn Alles in
diesem Leben ist klar, gleichmäßig, durchsicht, tabel-
lar. Eine einfache, nicht etwa demonstrative Be-
schaffenheit, wie es sich sehr selten bei Männern,
die den Gipfel des Ruhmes erklimmen, findet, paart
sich in Moltke's Charakter mit einer angenehmen,
natürlichen Liebenswürdigkeit, die Jedem, ohne Unter-
schied des Standes, freundlich entgegentritt. Es
weht durch die ganze Erscheinung Moltke's, sein Aus-
treten, sei es dem Soldaten, sei es dem Volke gegen-
über ein gut bürgerlicher Zug; er thront nicht un-
nahbar auf dem Gipfel des Ruhmes, nicht unver-
wundlich der großen Masse des Volkes, vielmehr jedes
seiner Worte und jede seiner Thaten sind Jedem klar
und verständlich und nicht ein einziges Mal in seinem
tautenreichen Leben giebt es eine Handlung, die dem
Volk ungreiflich bleibt. Alles, was Moltke that,
ist für das Reich und seine Staatsbürger, Alles ist
bedeutend für Deutschlands Macht, Größe und Be-
stand, Alles ist selbstlos, ohne äußerliche Eitelkeitscherei,
ja sogar, ohne viel Worte zu machen. In seiner
schlichten Einfachheit und soldatischen Kürze hat
Moltke selbst sein Lösungswort eines Tages kund
gegeben, als er in die Handwritten-Sammlung
deutscher Männer im Germanischen Museum zu
Nürnberg den Spruch eintrug:

Me Zeit

Freu bereit

Für des Reiches Herrlichkeit!

Mit diesem seinem politischen, sozialen und militäri-
schen Glaubensbekenntnis macht Moltke eine ver-
wandte Seite in jeder deutschen Brust erklingen, mit

diesem Worte, das aber auch im Einklang steht mit
seinen Thaten, knüpft er ein unzereißbares Band
zwischen sich und dem deutschen Volke. In diesem
gegenseitigen Versehen des Meisters der Schlachten
und des Volkes beruht die außerordentliche, in unserer
heutigen Zeit geradezu wunderbare Popularität Moltke's,
beruht die allseitige Verehrung, die dem heute
seinen neunzigsten Geburtstag feiernden Greise ent-
gegengebracht wird.

In voller Frische des Geistes begehrt General-
feldmarschall Graf von Moltke seinen 90. Geburtstag.
Neben Bismarck der letzte der Paladine um Kaiser
Wilhelm und Kaiser Friedrich, der letzte der Helden,
die unter seiner Leitung Kaiser Wilhelms Schlachten
geschlagen, steht Moltke vor uns als der lebendige
Zeuge einer großen Zeit. Pflichtgetreu, wie sein
kaiserlicher Herr, unbereit an den Erfolg seiner klugen
Berechnungen glauben, selbst wenn die Entscheidung
allen anderen zweifelhaft erschein und unbedingt ver-
trauen der Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit des
deutschen Heeres, so steht der große Strategie von
Sedan vor dem deutschen Volke. Und bescheidenlich
nach so großem Erfolge, jeden Augenblick des Dienstes
gewärtig feierte vor 20 Jahren der Generalfeldmarschall
im Lager von Versailles seinen 70. Geburtstag.
Die Jubelparade des deutschen Volkes, die damals
vertrauensvoll im Donner der Kanonen vor Paris, sie
erneuern sich heute vieltausendstimmig.

Ein tiefer Gerechtigkeitsinn ist Moltke eigen. Von
seinem eigenen Werthe lange nicht so durchdrungen,
wie er es mit Recht sein könnte, im Gegentheil stets
bemüht, außerhalb liegenden Einflüssen das Verdienst
zuguschreiben, das seinen genialen Plänen, seinem
klaren Blick, seiner Feldherrnkunst gebührt, hat er
immer volle Anerkennung für andere Leistungen.
Namentlich wird er nicht müde, die Thaten der Armee zu
preisen, wie er vor Allem ein warmes Herz für
den gemeinen Soldaten hat. Immer zufrieden mit
dem was ihm selbst geboten wird, seine eigene Per-
sönlichkeit in Bezug auf Bequemlichkeit gleichsam als
Nebensache betrachtend, ist er vorsorglich für die
Bedürfnisse der Heereskörper, die die von ihm erblichen
Schlachten schlagen, die Siege erringen sollen. Kalt-
blütig in der Gefahr, wie jeder echte Soldat, aus-
dauernd in der Ertragung von Strapazen, still zu-
frieden und sogar sich abseits haltend nach errungenem
Erfolge, voll Eifer, ohne daß dieser sich äußerlich un-
angenehm bemerkbar macht, bei der Arbeit, — das
ist Graf Moltke, der deutsche Schlachtenheld. Und
Moltke ist auch ein hochgebildeter Mann, der Kinder
und Völker kennen gelernt und hundert hat. Er schreibt
vorsichtig und spricht nicht minder gut und vor
Allem, wenn er spricht, dann wirkt Jeder, daß er
auch etwas zu sagen hat und deshalb laufen auch
auf sein Wort nicht nur die Abgeordneten des
deutschen Volkes, sondern auch dieses selbst.

So ist es denn gewiß nicht zu viel gesagt, wenn
man die Charakteristik Moltke's in die Worte zu-
sammenfaßt: Er hat sein Leben, seine Fähigkeiten,
seine Kenntnisse, sein ganzes Wissen und Können
zu allen Zeiten dem deutschen Reiche geweiht und
Alles, was er that, ist dem Reiche zum Segen ge-
wesen; er ist ein Volksmann im besten Sinne des
Wortes geworden, ohne daß er je um Volkes Gunst
gebuht hat; er hat Millionen von Freunden und
Berehrten und keinen einzigen Feind; er ist und
bleibt eine der sympathischsten Persönlichkeiten der
Geschichte aller Zeiten; er ist ein ganzer Mann und
ein echt deutscher Mann mit allen Fasern seines
Herzens! Und wenn heute der Greis auf sein thaten-
reiches Leben mit dem ihm eigenen feinen Lächeln
zurückschaut, so kann er sich sagen, daß er dieses
Leben nicht umsonst gelebt, daß er in allen Phasen
desselben das Beste gewollt und das Beste vollbracht
hat, daß er sich unübertrefflichen Ruhm in der Welt-
geschichte erworben und ewige Dankbarkeit im Herzen
des deutschen Volkes gesichert hat. Und in diesem
Sinne löse ihm heute zu seinem Jubeltage der Jubelruf
des ganzen deutschen Volkes entgegen:
Unser Moltke, er lebe hoch, hoch, hoch!

Politische Uebersicht.

Die Zusammenkunft Crispien's mit dem
Reichskanzler v. Caprivi findet, wie die „Nordb.
Allg. Ztg.“ jetzt bestätigt, zwischen dem 5. und 9.
November (nach der „Natzg.“ am 6. November) in
Mailand statt. König Humbert wird, wie es heißt,
den Reichskanzler v. Caprivi in Monza empfangen.
Laut „Fanfulla“ überbringt Caprivi dem König
Humbert ein Handschreiben des Kaisers.

Zur Russifizierung der baltischen Pro-
vinzen meldet man der offiziellen Wiener „Polit.
Corresp.“ aus Petersburg, daß die Russifizierung nun-
mehr allmählich auch auf die interne Sphäre der
Administration ausgedehnt wird. Bei den Gemeinde-
Verwaltungen soll der Gebrauch der deutschen Sprache
nach und nach vollständig verdrängt werden; der
Anfang hierzu ist bereits bezüglich einzelner Ämter
gemacht worden. Zur kräftigen Förderung der
Russifizierung wird ferner die Errichtung russischer
Theater in den größeren Städten der Ostsee-Provinzen
geplant, und es heißt, daß diese Institute Staats-
Subventionen erhalten sollen. — Nikiforen-
geschichte, die allem Anschein nach sehr der Be-
stätigung bedürfen, werden dem Londoner „Daily
Telegraph“ aus Petersburg gemeldet. Darnach hat
der Minister des Innern zahlreiche Berichte empfangen
über Verhaftungen von Mitgliedern der Aristokratie
in vielen Städten des russischen Reiches, sämtlich
beschuldigt, nihilistischen Geheimbünden anzugehören.
Weiter heißt es noch in den Berichten des englischen
Blattes: Die Gefängnisse seien mit „Verdächtigen“,
größtentheils Studenten, Schullehrern und Offizieren
überfüllt, in jeder großen Stadt befänden einige
revolutionäre Geheimbünde. Die Unzufriedenheit
stehe allenthalben am sich, und in vielen Bezirken
siehe das Volk in Waffen. Blutige Zusammenstöße
fänden zwischen Volksmassen und Truppen statt,
während die Bauern zur Brandstiftung schreiten.
Die Unzufriedenheit sei hauptsächlich gegen das neue
Gesetz gerichtet, welches das Selbstverwaltungsrecht
des Volkes abschafft und sogenannte „Bauernlectoren“
mit weitgehenden administrativen und gerichtlichen
Vollmachten einsetzt. — Die Auswanderungs-
bewegung in Polen nimmt nach Meldungen aus
Posen fortgesetzt größere Ausdehnung an, die Land-
bevölkerung wandert zu Hunderten nach Brasilien aus.
In den Grenzbezirken vermindert sich die Bevölkerung
um die Hälfte, manche Dörfer sind ganz verödet.
Am härtesten ist die Bewegung in den Grenzbezirken
der Gouvernements Petrifan, Kalisch und Plock. In
Regierungsbezirken beunruhigt auch eine andere Er-
scheinung im Weichselgebiet. Die Zahl der für den
Militärdienst Untauglichen erreicht dort fünfzig Prozent
der Gesamtzahl der Einberufenen, in einzelnen
Gouvernements noch mehr. Eine weitere Meldung
aus Warschau vom Freitag über die Auswanderung
aus Russisch-Polen besagt: „300 Brasilien-Aus-
wanderer aus dem Kreise Niezawa (Grenze West-
preußen) wurden bei versuchtem nächstlichen Uebergang
über die Grenze von der Grenzwaache angehalten
und mit Gewalt nach ihren Wohnorten zurück-
befördert. In Folge Widerstandes derselben machte
die Grenzwaache von der Schusswaffe Gebrauch;
dabei wurden mehrere Personen getödtet, eine Frau
schwer verwundet.“

Zur Lage im schweizerischen Kanton
Tessin wird aus Bern am Freitag gemeldet, daß
das 28. Infanterie-Bataillon aus Bern zum nächsten
Diensttag aufgegeben ist, um nach dem Tessin befor-
dert zu werden. Die im Tessin stehenden Infanterie-
bataillone Nr. 40 und 42 kehren am 24. d. M.
zurück und werden am 31. einfallen. Die Parat-
haltung der Bataillone 29 und 30 dauert fort.

Die italienischen Wahlen sind nach neueren
offiziellen Meldungen aus Rom auf den 23. die
Stichwahlen auf den 30. November anberaumt wor-
den. Der Zusammenritt des Parlaments erfolgt

am 10. Dezember. Der Erlaß über die Auflösung der Kammer wurde im amtlichen Blatt vom Freitag Abend erwartet.

In Portugal hat sich eine neue politische Vereinigung unter dem Namen „Liberale Liga“ gebildet; dieselbe zählt bereits viele namhafte Politiker, sowie zahlreiche Offiziere der Armee und Marine zu ihren Mitgliedern. Auch mehrere Minister gehören derselben an. — Das „Journal da Manhã“ in Oporto erhält aus London die Nachricht, daß England nicht abgeneigt sei, den Streitfall mit Portugal einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Der Papst soll für diesen Fall gebeten werden, das Amt eines Schiedsrichters zu übernehmen.

Wie der Pariser „Temp“ meldet, ist die Nachricht über die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen England und Frankreich betreffs Neu-Fundlands verfrüht; es seien zwar diesbezüglich beiderseits Meinungs-Äußerungen erfolgt, die inhaltlichen Verhandlungen würden jedoch erst ihren Anfang nehmen, wenn der Vorkämpfer Washington nach London zurückgekehrt sein werde.

Deutschland.

Berlin, 25. October. Die Kaiserin wird heute Abend 10 Uhr von Blankenburg nach Potsdam zurückkehren. — Die Kaiserin Friedrich begab sich gestern nach Potsdam, um daselbst der Trauerfeier für die verstorbene Gräfin v. Brühl beizuwohnen. — Der König von Sachsen und Prinz Georg von Sachsen werden heute Abend 11 Uhr 5 Min. auf der Anhalter Bahn hier eintreffen und im fgl. Schloß Wohnung nehmen. Der König der Belgier trifft am 28. d. nachm. 4 Uhr 38 Min. in Potsdam ein. — Prinzessin Viktoria von Preußen und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe werden nach ihrer am 19. Novbr. stattgefundenen Vermählung eine Reise nach Ägypten und Osthindien unternehmen.

(Graf Moltke) ist Freitag Nachmittag mit seinem Keffen von Schwelbitz in Berlin eingetroffen. Das zahlreiche verammelte Publikum brachte demselben enthusiastische Ovationen dar. Wie die „Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist dem Grafen Moltke vom Prinzregenten von Bayern eine besondere Auszeichnung zugebracht. — Zum Geburtsfest des Grafen Moltke bringt das amtliche „Militärwochensblatt“ einen Begrüßungsartikel, der am Schlusse folgendermaßen lautet: „Wann' goldenes Wort verstanden wir ihm, und sein Wappenspruch: „Erf wagen, dann wagen“ ist in Aller Munde. Aber der Spruch sollte auch Allen, dem ganzen deutschen Volk, eine Lehre, ein Leitstern sein. Wägen wir Alle, als Einzige wie als Nation, wägen, ob unser Wollen vor Gott bestehen kann, ob es wahrhaft, gerecht und treu ist. Ist unser Wollen so gewogen, dann hat es mit dem Wägen keine Noth. Dann kann das Volk in Waffen, das Heer, geführt von seinem erhabenen Kriegshehren, geleitet in Moltke'schem Geiste, getroßt den Kampf wagen für die heiligen und ehlen Güter, die von der Vorsehung ihm zu schätzen aufgegeben sind, für Altar und Thron, für Gerechtigkeit, Ehre und gutes Recht gegen die finsternen Mächte, die während ihres Vorgehenshütern erheben. Dann wird in jedem einzelnen Streiter ein Hauch Moltke'schen Geistes wehen, ein Jeder wird dann tüchtig sein, und wie der Feldmarschall sagt: „Gut hat auf die Dauer nur der Tüchtige.“

(Zur Beglückwünschung des Grafen Moltke) versammeln sich die Armeeprecepture und die commandirenden Generale Sonntag um 11^{1/2} Uhr vormittags im großen Saale der Wohnung des Generalfeldmarschalls im Generalkasernengebäude. Um dieselbe Zeit erwartet die 1. Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit den sämtlichen vorher aus dem königl. Schloß abgeholtten Fahnen einschließlich derjenigen des Kaiserlichen Grenadier-Regiments Graf Sinescau (2. Bannerschen) Nr. 9 und die 1. Escadron des Garde-Kürassir-Regiments mit den Standarten auf dem Plage am Siegesdenkmal die Ankunft des Kaisers und Königs. Sogleich nach dem Eintreffen Sr. Majestät werden die Fahnen und Standarten nach dem Generalkasernengebäude gebracht. Sr. Majestät begibt sich in den Versammlungssaal, um dort die commandirenden Generale zu begrüßen. Nach Beendigung der Ansprache an die commandirenden Generale treten Fahnen und Standarten in den Versammlungssaal ein und nehmen dort den commandirenden Generalen gegenüber Aufstellung. Sodann begeben sich die Generaladjutanten, General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee Graf Walbeseff und Generalleutnant v. Wittich, Commandant des allerhöchsten Hauptquartiers, nach den Gemächern des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke, um ihr als Ehrenbesuch vor Sr. Majestät zu geleiten. Der Kaiser will sodann dem Publikum seine und der Armee Glückwünsche darbringen. Nach Beendigung der Feier verläßt der Kaiser über die Haupttreppe das Generalkasernengebäude. Unmittelbar nachdem er das

Generalkasernengebäude verlassen hat, bringen die Prinzen des königlichen Hauses, sowie die im Gardecorps dienenden Prinzen aus souveränen Häusern ihre Glückwünsche dar. Nachmittags um 7 Uhr findet in den Räumen des Neuen Palais in Potsdam ein Mahl statt, wozu besondere Einladungen durch das Obermarschallamt ergehen. Die Fahnen und Standarten verbleiben in der Wohnung des Generalfeldmarschalls und werden von dort am 17. d. mittags durch die 1. Compagnie des 2. Garde-Regiments a. F. und der 1. Escadron des Garde-Kürassir-Regiments wieder abgeholt und in das königliche Schloß zurückgebracht.

(Der Reichszangler v. Caprivi) wird sich in der ersten Woche des November nach München begeben, um dem Prinzregenten von Bayern seine Aufwartung zu machen.

(Der erbliche Fürstentitel) ist der „Allg. Reichs corresp.“ zufolge dem Grafen Stolberg-Wernigerode anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Blankenburg verliehen worden. Nach derselben Quelle ist die Standeserhöhung dem Grafen Stolberg in früheren Jahren schon des Öfteren angetragen, von ihm jedoch abgelehnt worden. Es verlautet, daß auch den Kindern des Fürsten Stolberg die Titel „Prinz“ und „Prinzessin“ zuerkannt seien.

(Der Commandowechsel im württembergischen Armeecorps) ist nunmehr vollzogen worden. Der bisherige General v. Alvensleben ist von dem Commando entbunden und zu den Offizieren der Armee versetzt worden. An seiner Stelle ist der württembergische General Woelckern mit der Führung des Armeecorps betraut worden.

(Der Bundesrath) hat am Freitag dem Wortlaut einer Adresse festgesetzt, die dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke am Sonntag überreicht werden soll.

(Zum Zusammentritt des Reichstags) meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“, es sei unzutreffend, daß der Präsident sich bereits entschlossen habe, die nächste Plenarsitzung mit Rücksicht auf die Landtags-sessioen erst nach dem 18. November anzuberaumen. Die Anberaumung der nächsten Plenarsitzung des Reichstags werde wesentlich von dem Eingang des zu erwartenden Verhandlungsmaterials abhängen.

(Major von Wismann) wird am 27. d. M. seine Reise nach Afrika antreten. Derselbe soll, wie verschiedene Blätter aus Berlin geschrieben wird, auch noch nach dem 1. April 1891 in Ostafrika bleiben, und zwar soll er seine Thätigkeit an die Seen und in das Innere verlegen.

(Gmtn Pascha hat der „Bosn.“ zufolge eine Liste von Gegenständen, an denen er auf seiner Expedition Mangel hat, nach Berlin gelangen lassen, und die Schritte sich bereits im Gange, um ihm die gewünschten Gegenstände, von denen ein Theil aus Instrumenten für wissenschaftliche Beobachtungen besteht, zu verschaffen. — Dr. Peters erhält nach einer Berliner Meldung der Münchener „Neue. Nachr.“ eine etatsmäßige Stelle in der Colonial-Abtheilung des kaiserlichen Amtes.

(Colonialpolitische.) Das Uebereinkommen zwischen der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und dem Reich über die Abtretung der Küste beruht nach der „Nat. Ztg.“ auf folgender Grundlage: Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft tritt, wie die landespolizeilichen Rechte, so auch die Zollhebung an das Reich ab. Sie erhält aus dem Ertrage der Zölle vom Reich eine Rente, aus welcher sie gewisse, ihr aufzuerlegende Leistungen zu bestreiten und außerdem die 4 Mill. M. zu veranlagen und zu tilgen hat, deren Zahlung an den Sultan von Sansibar sie übernimmt, damit nicht zu diesem Behuf beim Reichstag eine Anleihe beantragt zu werden braucht. Die Gesellschaft tritt in der Hauptsache in die Stellung einer bloßen Erwerbsgesellschaft. — Die deutsche Colonial-gesellschaft veröffentlicht einen neuen Aufruf zu Sammlungen für die Dampfer auf den ostafrikanischen Binnenseen. Darnach scheinen die von Herrn v. Wismann persönlich in Hamburg und Bremen veranstalteten Sammlungen ebenso wie die sogenannte „Carl Peters-Stiftung“ bisher einen ungenügenden Betrag geliefert zu haben. — Verwickelungen im Witzgebiet, das nach dem jüngsten deutsch-englischen Abkommen bekanntlich englischer Schutzherrschaft unterstellt worden ist, erscheinen nach den jüngsten Meldungen beinahe unaussprechlich. Der „Times“ wird aus Sansibar der 23. d. M. nach aus Bombaja eingegangenen Nachrichten gemeldet, der Sultan weigere sich, den englischen Behörden Horschram zu leisten und Genußigung wegen der Ermordung Künzels und seiner Genossen zu geben. Wie es heißt, bereite er sich auf Feindseligkeiten vor; von den benachbarten Stämmen eilten zahlreiche Verstärkungen herbei. Nach Privatmeldungen aus London hat die weitere Untersuchung der Angelegenheit ergeben, daß die Ermordung der beiden Deutschen Horn und Behne auf directe Weisung aus Witu

unter erschwerenden Umständen verübt wurde. Die englischen Kriegsschiffe sind am Freitag resp. Donnerstagnach der Wundfälle abgesetzt. Der Sultan von Witu soll die Garnison in Lamu um 300 Mann vergrößert haben.

Beimischen.

(Ueber die erste deutsche Schule in Deutsch-Ostafrika) schreibt der Missionar Kerner aus Tanga: Seit dem 18. August besteht in Tanga eine öffentliche Volksschule. Mit neun Kindern habe ich sie eröffnet. Für den ersten Anfang ist es eine ganz schöne Zahl. Nach und nach wird sich die Zahl der Kinder vermehren. Die Araber und Indier scheinen es doch einzusehen, daß sie sich den deutschen Einflüssen nicht erwehren können. Die Notwendigkeit, die deutsche Sprache zu kennen, wird sich wohl noch früher den Kindern aufdrängen als den Arabern. Diese sind durch und durch Selbstgelenkte und aus diesem Grunde werden sie ihre Kinder eine deutsche Schule besuchen lassen, um daraus Gewinn zu ziehen. Einige Indier haben auch schon verstanden, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Die Schüler, welche ich jetzt habe, sind zum größten Theile Sudanesen-Kinder. Es sind drei Mädchen und sechs Knaben. Der älteste Knabe ist ungefähr 13 bis 14 Jahre alt, die anderen zwischen sieben und zehn Jahren. Das mit dem Schulunterricht ein wenig erschwert, ist der Umstand, daß diese Kinder der Suaheli-Sprache nicht ganz mächtig sind; sie bedienen sich meistens ihrer Muttersprache, des Arabischen. Es bleibt mir also Nichts anderes übrig, als von den Kindern ein wenig Arabisch zu lernen. Verlässig unterrichtet ich nur in Rechnen, und zwar von morgens von 7 bis 10 Uhr. Nächste Woche aber schon werden ich den begabteren Kindern nachmittags eine Stunde Deutsch geben, mit den Mädchen wird meine Frau Handarbeit treiben. Missionar Kerner war von der evangelischen Missionssocietät für Deutsch-Ostafrika im Jahre 1888 nach Dar-es-Salaam entsandt worden, wo er als der Gehülfe des Missionärs Greiner arbeitete. Im Dezember 1889 erhielt er den Auftrag, nach Sansibar zu gehen, um in dem dortigen Krankenhaus die Gottesdienste und Andachten zu halten. In diesem Jahre hat er nun in Tanga eine Missionstation gegründet.

(Eisenbahnansätze in Amerika.) In der Nacht zum Freitag um 3 Uhr fand, wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, bei Bangsburg ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven, wobei ein fahrender Güterzug in Brand gerieth, welchem elf Wagen mit Frachtpaketen zertrümmert sein sollen, Personen sind nicht verletzt worden; ein Geleise für den Personenverkehr soll bereits frei sein.

(Eisenbahnansätze in Amerika.) Im Wittwoch fand in Kentucky der Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzug in einem Tunnel statt. Die zertrümmerten Waggonen gerieten in Brand, wobei fünf Bedienten verbrannt, zahlreiche Bedienten und ein Reisender verbrannt wurden. — In Alabama fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und Güterzug statt, wobei zwei Personen getödtet und 2 verletzt wurden.

(Die Blatterepidemie.) Die Epidemie eines Pestfieber in einem Dampfzuger in Nordost wurden am Donnerstag ein Malakindi und ein Heizer schwer erkrankt und starben im Laufe des Nachmittags; zwei Arbeiter sind leicht verletzt.

(Die Blatterepidemie.) welche neben der Cholera gegenwärtig in Spanien herrscht, zeigt in Madrid eine bedeutende Zunahme. Täglich kommen zwischen 70 und 80 Erkrankungen vor; dieselben sind so bösartiger Natur, daß die Sterbefälle bis auf 25 pCt. der Erkrankungen geringen sind. Gleichzeitig ist die Wohnreinigung gemacht worden, daß die als geheilt aus den Spitalen Entlassenen die Krankheit auf Personen übertragen, mit denen sie nach ihrer Genesung in Verbindung stehen. Demzufolge sind die Schutzmäßigkeiten darauf vermindert worden, daß die Plasterkranken zu ihrer Heilung während weiterer 50 bis 60 Tage in besonderen Baracken zu verweilen gezwungen sind. Gleichzeitig ist die Zahl der Localen für unentgeltliche Subpensionierung erheblich vermehrt worden. Die öffentlichen Schulen sind angehalten, der herrschenden Seuche bis auf weiteres geschlossen. In den Nachbarstädten Malaga de Senares, Getaje und Baldemoro sind die Wärrern gleichfalls aufgetreten und leider mit stets tödtlichem Ausgang, jedoch im Durchschnitt je drei Todesfälle täglich auf jeden der zu rechnen sind, eine erkrankende Pflanze bei der Einwohnervahl von 900, 500 und 300 Personen.

(Concurs in Genues.) Laut Bekanntmachung des Amtsgerichts in Genues ist über das Vermögen des Rittmeisters a. D. Jos. Freireiter von Mantua auf Lopper der Concurs eröffnet worden. Der Benannte ist der Sohn des verstorbenen General-Feldmarschalls und Statthalters von Elbaf-Lofringen, Freiherrn Edwin v. Mantua, der die beiden Rittmeister Lopper I. u. II. im Kreise überlassen besaß und in Lopper beigelegt ist. Nach seinem Tode übernahm sein Sohn die beiden Güter, welche 2152 Hektare, davon 1104 Hektare Acker, umfassen und einen Grundbesitz-Reinertrag von 1653 M. haben. Der Eindruck, welchen jene Bekanntmachung hervorruft, wird noch vermehrt durch die von einem Gerichtsvollzieher in Genues veröffentlichte Anzeige, nach welcher in einigen Tagen auf dem Rittgüter Lopper ausgenutzt werden sollen. Darnach scheinen die von Herrn v. Wismann persönlich in Hamburg und Bremen veranstalteten Sammlungen ebenso wie die sogenannte „Carl Peters-Stiftung“ bisher einen ungenügenden Betrag geliefert zu haben. — Verwickelungen im Witzgebiet, das nach dem jüngsten deutsch-englischen Abkommen bekanntlich englischer Schutzherrschaft unterstellt worden ist, erscheinen nach den jüngsten Meldungen beinahe unaussprechlich. Der „Times“ wird aus Sansibar der 23. d. M. nach aus Bombaja eingegangenen Nachrichten gemeldet, der Sultan weigere sich, den englischen Behörden Horschram zu leisten und Genußigung wegen der Ermordung Künzels und seiner Genossen zu geben. Wie es heißt, bereite er sich auf Feindseligkeiten vor; von den benachbarten Stämmen eilten zahlreiche Verstärkungen herbei. Nach Privatmeldungen aus London hat die weitere Untersuchung der Angelegenheit ergeben, daß die Ermordung der beiden Deutschen Horn und Behne auf directe Weisung aus Witu

Reisedecken, Schlafdecken, Pferdebedecken, große Auswahl.
Friedr. Freygang,
 Gotthardtsstraße.

Gute ausgelesene Speisepotatofeln
 verkauft **C. Elbe, Schmalfstr.**
 Von jetzt ab
 täglich frische Pfannentuchen
 mit feinsten Füllung in der Bäckerei von
O. Hüthel.

R. Ebeling,
 Merseburg, Saalkstraße 13,
 kauft die höchsten Preise für
Pferde zum Schlachten.
 Mitte November eröfnet hier eine
Wolfschächterei
 und macht die Herren Pferdebesitzer von Merseburg, Köpen, Mücheln, Weißenfels, Salzenburg, Freyburg, Annaburg, Bauschwitz, Schafshädt, Querfurt sowie allen Distrikten hierauf ganz ergebenst aufmerksam. Pferde, die zum Schlachten von mir angekauft sind, kommen niemals wieder in andere Hände zur Benutzung als Arbeitspferde. Anträge werden schon jetzt angenommen. Depeschen und Boten werden extra bezahlt.

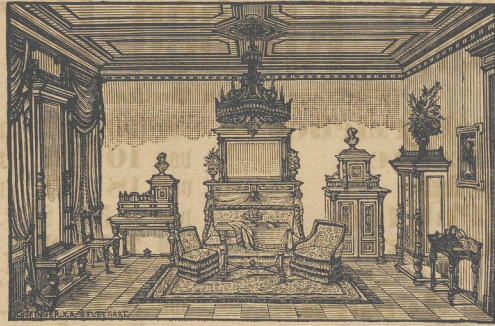
Kunstblumen- und Wafelbouquetfabrik von Weise & Feilerth,
 Halle a/S., Geiststr. 5/6,
 sucht Vereinerung unter günstigen Bedingungen abzugeben. Sehr löbend für (Nr. 23565).
Putzwaarengeschäfte.

Einen Hofen
Winter-Ueberzieher- und Anzug-Stoffe
 gebe zu **Selbstkosten-Preisen**
Friedr. Freygang,
 Gotthardtsstraße.

„Benedictine“
 Waldenburg.
 Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.
 Unübertroffen in Qualität der anerkannt besten aller deutschen Benedictine-Liqueure.
 Ausserordentlich wohl-schmeckend, auf den Gesamt-Organismus von wohlthätigster Wirkung. Man achte genau auf Schutzmarken und Firma, da eine grosse Anzahl ganz werthloser Nachahmungen existirt.
 Leichter „Waldenburger Benedictine“ kostet: 1/2 Literfl. Mk. 4,75, 1/4-Literfl. Mk. 2,50, 1/8-Literfl. Mk. 1,40.
 Zu haben bei **Oscar Leberl.**
 Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik Friedrich & Co., Waldenburg, Schlesien.

Prima neues Pflaumenmus, türkische Pflaumen, Salzheringe, Syrup
 empfiehlt
Otto Vergerner,
 grosse Sixtistrasse 7.

Justus Oppel, Klempnermeister,
 Neumarkt 13. Merseburg, Neumarkt 13
 empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Bauarbeiten, als:
Eindeckungen von Dächern in Zink und verzinktem Eisenblech, glatt oder gewellt. Selbstangefertigte Zinkgesimse etc. in jedem beliebigen Profil.
 Garantie für saubere und solide Arbeit.
 Billigste Preise.
Lager von Haus- und Küchengeräthen.



Das Möbel-Magazin
 von **Karl Hoffmann, Tischlermeister,**
 erlaubt sich hierdurch bei Bedarf sein Lager von **Holz- und Metall-Särgen**
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Junker & Ruh-Öfen
 Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar, ein ganz vorzügliches Fabrikat, in den verschiedensten Grössen, Formen u. Ausstattungen bei
Junker & Ruh,
 Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.
 Grosse Kohlenersparnis. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Ergüssen ausserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit, weil der Verschleiss ausserordentlich dicht ist und das Aeschenröhrchen bei verschlossenen Thüren geschieht.
 Ueber 30,000 Stück im Gebrauch.
 Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
 Niederlage: **C. F. Meister in Merseburg.**

Grosses Industrie-Kegeln
 im „Gasthof zur grünen Eiche“.
 Sonntag den 26. und Montag den 27. October
 veranstalte ich ein großes Industrie-Kegeln und lade alle Kegler hierzu freundlichst ein.
 Karten à 1 Mark sind von heute ab im „Gasthof zur grünen Eiche“ zu haben.
 Achtungsvoll
W. Schott.

Die Uhrenhandlung
P. Weide,
 kl. Ritterstr. 17,
 hält stets größtes Lager aller Arten **Uhren**
 und empfiehlt dieselben zu solchen Preisen unter welcher 3 jähriger Garantie.
 Reparaturen gut und billig.
Gutes Brennholz
 à rm 8,00 Mark,
 1/4 2,00 „
 1/8 0,50 „
 empfiehlt
F. Mäder,
 Breiterstraße 3.
 Ebenso ist eine Barreterhube (mobiler oder unmobiler) zu vermitteln und sofort zu beziehen.

Fleischextract
 von Liebig, Kümmersch und Glühk, Bouillon-Kapseln das Stück 10 Pfg., — ausreichend zu 1 Tasse schmackhafter Bouillon,
 Anorr's Reis, Ories, Tapioca, Justenne, Grünhorn-etc. Suppen-einlagen in 1/2 und 1/4 Pfunden,
 Anorr's Suppentafeln mit Fleisch-extract à Tafel 20 Pfg., genügend um 5-6 Teller Suppe zu bereiten,
 empfiehlt
 die Drogen- und Farbenhandlung von **Oscar Leberl,**
 Burgstraße 16.
Herren-Sachen
 werden gut und billig ausgebeßert von **Frau Schneider Kellner,**
 Kirchstraße Nr. 2.

Theod. Lücke
 empfiehlt:
 Roggenklei, Weizenklei, Gerstenklei, Weizenkeime, Gerstenkeime, Weizenfrot, Gerstenfrot, Weizenfrotmehl, Weizenfrotmehl, alles in bester, frischer Waare billigst.
 Muster gratis und franco.

Fritz Roenneke
 Johannisstraße 17,
 empfiehlt fertige
 Bettfüßer, lein., 1,75 Mt. 2c.
 Strohfüße 1,50 Mt. 2c.
 Männerhüßchen mit Band 90 Pf. 2c.
 Männerbarbent-henden 1,50 Mt. 2c.
 Rückenbüßchen, halbwoll., 90 Pf. 2c.
 Strandhüßchen, alle Sorten, 60 Pf. 2c.
 bunte Hüßchen, große Auswahl, 85 Pf. 2c.
 Wache gleichzeitig auf die in meinen Schaufenstern ausliegenden verschiedensten Waaren nebst **äußersten Preisen, welche keine Concurrenz an Billigkeit übertrifft, aufmerksam.**

Freiwillige Feuerwehr.
 I. (Turner-) Compagnie.
 Montag den 27. October, abends 8 Uhr, **Übung.**
 Austritt am Geratehause.
 Nachdem Versammlung im Casino.
 Das Commando.

Kirchlicher Verein der Altenburg.
 Montag den 27. d. M., abends 8 Uhr, in der Kaiserhalle.
 1) Geschäftliches (u. A.: Familienabend am 16. November). 2) Ueber die Einführung des Freiwiljgkeitsgesetzes. 3) Theilnahme der Gemeinde am Gelingen der Sitzung. 4) Zur Orientirung über den Verein zur Vorkostenberechtigung guter Volkshilfen.
 Gäste willkommen! Der Vorstand.

Gesang-Verein „Iris“
 hält Sonntag den 26. October 1890, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser-Wilhelms-Halle eine **Abendunterhaltung u. Tänzen** ab. Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen. **Der Vorstand.**

Brohianschenke,
 Beesen b Ammendorf.
Sonntag und Montag Kirmess
 in den vollständig renovirten Räumen. **Bier** aus der Brauerei C. Berger, Merseburg, **Speisen** und sonstige Getränke in vorzüglicher Qualität.
 Die Tanzmusik wird vom Trompeter-Corps des Inf.-Reg. Nr. 12 ausgeführt.
 Um zahlreichen Besuch bittet
C. Schieferdecker.

Funkenburg.
 Sonntag den 26. October, von nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr an, **Tanzmusik.**
D. Brandin.

Kirmess in Zeuna.
 Sonntag und Montag den 26. und 27. October
Ballmusik
 von fünfbesetzten Orchester.
 Empfehle:
 ff. Bayrisch und Lagerbier vom Joh. Gose, Roth- und Weiß-Weine, Gänse- und Hasenbraten, **Käsepfannkuchen,**
 verschiedene Kuchen.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Friedrich Große.

CASINO.
 Sonntag den 26. October
 letztes großes Gänse-, Enten- und Hühner-Auslegeln.
G. Lucas.
 Ein schwarzer Schultervertrag und ein Schirm sind Sonntag in der „Reichstrone“ liegen geblieben. Abzugeben
 Hälzerstraße Nr. 14.

Der Central-Bazar

für
Herren- und Knaben-Garderoben,
Merseburg, Markt Nr. 7,

empfehlte sein reich assortirtes Lager in

Herren- und Knaben-Garderoben

zu bekannt billigen Preisen.

Winter-Ueberzieher	von 10 Mk. an bis zu den Feinsten.
Jacket-Anzüge	von 10 Mk. an.
Rock-Anzüge	von 18 Mk. an.
Knaben-Paletots	von 3,50 Mk. an.
Kinder-Anzüge	von 2,75 Mk. an.
Hosen	von 4,50 Mk. an.
Jackets und Joppen	von 5,50 Mk. an.

Aechte Hamburger Lederhosen.
Arbeiter-Sachen in Zwirn, Drell und Casinet.
Arbeits-hosen von 1 Mk. 75 Pf. an.

M. Kriwer,
Merseburg, Nr. 7 Markt Nr. 7.

Gesang-Verein.
 Dienstag, 28. October, 7 Uhr,
 im **Tivoli**
Kammermusik-Abend
 des Leipziger Gewandhaus-Quartetts
 der Herren Concertmeister **Hilf**, von
Dameck, **Kukenstein** und **Schröder**.
Programm.
 Quartett **D** dur von **Haydn**; **A** dur
 Op. 41 Nr. 3 von **M. Schumann** und
Es dur Op. 74 (**Harfenquartett**)
 von **Beethoven**.
 Anmeldungen beim Musikdir. **Schumann**.

Liemanns Restauration
Montag Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr **Wahlfest.**

Tüchtige Holz- und Hosenarbeiter
 auf **Verkauf** gesucht.
P. Reichelt & Co.

Gesucht
 wird eine tüchtige, ehrliche Person, welche für
 Merseburg und Umgegend den Betrieb der
 allgemein beliebten „**Berliner Gerichtsalle**“,
 welche jeden Sonntag erscheint, abzunehmen
 will. Bedingung wird, wie schon andere Col-
 portage hat. Der Verdienst ist sehr schön, und
 will man Bewerbungen an den Verlag
 der „**Berliner Gerichtsalle**“, Berlin W., Post-
 dammerstraße 20, richten.

Ein junges ehrliches Mädchen von anständi-
 gen Eltern, welche **Wirk** hat das **Büffet** zu
 erlernen, wird verlangt
Bahnhof Merseburg.

Einige junge Mädchen, welche die **Wahl**
 näheret erlernen wollen, werden gesucht.
Adolf Schäfer.

Ein ordentliches **ehriges Hausknecht**
 im Alter von 16-17 Jahren wird sofort ge-
 sucht. An **erfragen** in der **Erped.** b. **St.**

Schaffnecht-Gesuch.
 Ein unverheirateter Schaffnecht findet
 zum 1. Novbr. oder später **Dienst** auf dem
Küttorgut Bindorf b. Merseburg.

Zwei **Lithergesellen** werden sofort ge-
 sucht von
Robert Schmieder, Lithofermstr.,
 Unteraltendurg 44.

P. P.
 In diesen Tagen übergab ich das seit einigen zwanzig Jahren von mir
 betriebene
Material-, Colonial- und Spirituosen-geschäft
 mit Nebenbranchen an Herrn **Paul Hesse**, welcher es unter seiner Firma
 unverändert fortführen wird.
 Ich sage für das langjährige Vertrauen und Wohlwollen meiner werthen
 Kundschaft besten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger
 geneigtest übertragen zu wollen.
 Merseburg, im October 1890.

F. J. Angermann.

P. P.
 Auf Vorstehendes Bezug nehmend, werde ich das Geschäft unter meiner eigenen
 Firma in bisheriger Weise fortführen und versichere stets prompte und reelle Bedienung.
 Merseburg, im October 1890.

Paul Hesse.

Pianinos

aus den besten Fabriken Deutschlands verkauft
 in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen unter fünf-
 jähriger Garantie

Willy Straube, Musiklehrer.

Das Repariren und Stimmen der Instru-
 mente wird von sachkundiger Hand besorgt.

Zeugnisse von **Liszt**, **d'Albert**, **Friedheim**, **Silotti**,
Professor Paul, **Riedel**, **Sadasohn** und vielen andern
 Autoritäten, welche die Güte und Billigkeit dieser Fabrikate
 rühmen, stehen zu Diensten in meiner

Pianofortehandlung an der Geißel 21.

Ofen-Handlung
H. Müller jr., Schmalestraße 10.
 Sehr große Auswahl. Billige Preise.

Für Fleischbesdauer!
 Eine Erzhinigin **Verf. Gesellschaft**, sucht an
 allen Orten tücht. Vertreter gegen hohe Pro-
 vision. Schweine können auch gleichzeitig gegen
 Tod und nothwendig gewordenen Töden ver-
 sichert werden. Offerten unter **X. Z.** an
Veteranen-Dank in Halle a/S.

Allen Freunden und Bekann-
ten Herzl. Dank für Geschenke und
Gratulation zum 68. Geburts-
tage.
Sesselberg.

Für die Ueberchwemnten
 ging weiter ein: Ungenannt 50 Pf.; Fran-
 kagenberg 3 Mk.; Frk. Lezhmar 3 Mk.
 Weitere Beiträge nimmt gern entgegen
 die **Expedition des „Correspondent“.**

Die **Leipzigerzeitung** hat der **attrenominten**
Theehandlung Riquet & Co. in Leipzig,
 gegründet 1745, Goethestraße 6, gegenüber dem
 Neuen Theater, ist bezüglich des **Artikels** **Thee**
 hinlänglich bekannt, während, was weniger be-
 kannt sein dürfte, die genannte Firma seit un-
 gefähr 30 Jahren auch griechische Weine
 führt. Es dürfte angezeigt sein, in Nach-
 folgenden auf diese von der Firma **Riquet**
 & Co. geführten Weine eingehender hinzuweisen.
 Es ist von jeder das Prinzip derselben gewohnt,
 nur nach sorgfältiger Prüfung neue Artikel
 einzuführen, wofür im vorliegenden Falle die
 Analyse des Herrn Dr. Bach den besten Beweis
 erbringt. Letzterer bestätigt die unbedingte
 Reinheit der griechischen Weine und hebt ihre
 Gesundheitlichkeit mit den bekannten Süß- und
 Weinalkoholen, als **Malaga**, **Portwein** und
Toskauer etc., hervor, während die Weine der
 griechischen bedeutend billiger sind. Um die
 Weine der genannten Weine ganz langjährig zu
 betreiben, haben die Herren **Riquet & Co.** ihren
 Weinkeller sogar mit Dampfheizung versehen,
 um so die für Süßweine erforderliche gleich-
 mäßige Temperatur auch im Winter erzielen
 zu können. Es sind diese griechischen Weine
 nicht nur allen Denen, welche kräftigende Weine
 zur Stärkung bedürfen, zu empfehlen, sondern
 auch Denen, die zum Frühstück, Dessert etc. gern
 etwas Vorzügliches genießen. — Depot bei
Edw. Pedoff in Merseburg, Markt 6.

Die heutige Nummer enthält
 eine Extrabeilage von **Riquet &**
Co., Leipzig.

Die heutige Nr. enthält die
 wöchentlich „**Landwirthschaftliche**
und Handelsbeilage“.

Hierzu eine Beilage.

Dem General-Feldmarschall Grafen Helmuth von Moltke zum 90. Geburtstag am 26. October 1890.

Wein Lieb erklingt dem Veteranen, Dem Feldmarschall, dem Jubelreis, Der um geführt auf Ruhmesbahnen: Ihm glänzt des Lorbeers ew'ges Weis.

Wein Gruß erkönt dem tiefen Denker, Dem Patrioten, tren und wahr, Dem siegeskräftigen Schlachtenlenker, Dem Feldherrn, geschäftlich und klar.

Wein Glückwunsch gilt dem tüchtigen Degen, Dem deutschen Manne, fromm und schlicht, Dem Golt erfreut mit reichem Segen, Dem alt und jung heut' Kränze sticht.

Ein schöner Abend sei beschieden Ihn, den sein Kaiser einzig ehrt! Er schau' ein Volk im gold'nen Frieden, Das nur gezwungen greift zum Schwert!

Theodor Westh.

Aus Moltke's Leben.

II.

Die erste Probe hatte die Neugefaltung des Heeres 1864 im deutsch-dänischen Kriege zu bestehen. Moltke hatte Auf- und Einmarsch der Truppen auszuarbeiten. Nach Düppel erschien Moltke mit König Wilhelm im Felde und als Prinz Friedrich Karl das Deroommando übernahm, wurde Moltke sein Generalfeldchef und blieb dies bis zum Ende des Feldzuges. Das kühne Unternehmen des Ueberzuges nach Alsen am 29. Juni 1864 wurde nach dem von Moltke bearbeiteten Entwurfe ins Werk gesetzt. Auch zur Landung auf Fünen war von Moltke bereits das Nöthige veranlaßt, als der Waffenstillstand kam.

Die volle Entfaltung der reichen strategischen Begabung Moltke's brachte das Jahr 1866, der preussisch-österreichische Krieg. Das die Lösung der deutschen Frage nur nach einem Hoffengange zwischen Oesterreich und Preußen möglich war, lag bereits klar, und in sicherer Voraussicht der kommenden Ereignisse hatte Moltke schon Monate lang vorher seine Vorbereitungen getroffen und den Feldzugsplan entworfen. Er rechnete darauf, daß Preußen ganz allein und auf sich selbst angewiesen auf drei verschiedenen Kriegsschauplätzen zu kämpfen haben werde. Der Hauptschlag war gegen das wohlgerüstete, schlagfertige Oesterreich zu führen. Moltke's genialer Scharfsinn zeigte sich gleich im Anfange des Feldzuges in vollstem Maße. Der Erfolg bewies, daß sein Gedanke, in Böhmen angriffsweise vorzugehen, als auf den Feind in Schlesien zu warten, der richtige war und die Vereinigung der Armeen des preussischen Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl bei Gitschin wurde fast genau an dem Tage, den Moltke dafür in Aussicht genommen, vollzogen. Als darnach König Wilhelm selbst auf den Kriegsschauplatz kam und den Oberbefehl übernahm, schenkte er Moltke unbedingtes Vertrauen, und so war es vor Allem die Schlacht bei Königgrätz, die nach dem ausschließlichen Plane Moltke's und genau in der von ihm vorgezeichneten Weise geschlagen und gewonnen wurde. Nach Gitschin folgten den Truppen zwei Ruhetage gönnt werden, als am Abend des 2. Juli die Meldung eintraf, daß beträchtliche feindliche Truppen der Armee des Prinzen Karl gegenüber überhänden und diese am nächsten Morgen jedenfalls anzugreifen gedächte. Es ist sehr bezeichnend für das unbedingte Vertrauen König Wilhelms an Moltke, daß er den Ueberbringer der Botschaft an Moltke verwies mit den Worten: „Hält es General Moltke für nöthig, daraufhin Beschlüsse zu fassen, so möge derselbe noch in der Nacht zu jeder Zeit kommen.“ Moltke kam, es fand eine Beratung der höheren Generale statt und Moltke's Plan ward gut geheißen. Allerdings im Wagedick ersten Ranges, das nur ein Moltke, der die Ausbauer und Führlitäten der Truppen genau kannte und für den Schlusserfolg zu berechnen wußte, unternehmen durfte. In einem Schreiben stellte Moltke dem Kronprinzen die Schlage dar; es kam darauf an, daß des Kronprinzen Armee noch rechtzeitig am nächsten Tage in die Schlacht eingreifen konnte. Und so kam es am 3. Juli zur Schlacht bei Königgrätz, die schon in aller Frühe begann. Die Armee des Prinzen Friedrich Karl hatte der Uebermacht des Feindes gegenüber einen sehr schweren Stand. Es kam eben Alles darauf an, ob Moltke's Berechnungen sich als richtig erwiesen, ob der Kronprinz noch rechtzeitig eintraf und ob die kämpfende Armee so lange den Ansturm der Feinde aushielte. In der Umgebung des Königs

wurde man nachgerade unruhig und besorgt; Moltke rauchte mit Seltenruhe seine Cigarre, ruhig und ohne eine Miene zu verziehen saß er auf seinem Pferde. Um 2 Uhr naheten die ersten Truppen des Kronprinzen und nun sagte Moltke: „Setzt ich Ew. Majestät der Sieg nicht mehr zu nehmen.“ Die Schlacht war gewonnen, der Feldzug entschieden. Auf den Vorschlag Moltke's erhielt die Schlacht den Namen von Königgrätz, in welchem die Verdienste beider Heeresabtheilungen zusammengefaßt sind, ohne der einen oder anderen zu nahe zu treten. Am 20. September zog Moltke, neben Bismarck und Roon vor dem Könige reitend, an der Spitze der Truppen in Berlin ein, umsof vom Jubel der Menge, die nun auch die Bedeutung des Generalfeldchefs erkannte. Aber alle die Ehrenbezeugungen — auch der schwarze Adlerorden war Moltke verliehen worden und er wurde ferner zum Chef des 2. pommerischen Grenadier-Regiments Kolberg ernannt — vermochten den bescheidenen Sinn, der den Grundzug des Charakters des großen Schlachtenlenkers bildete, zu betören. „Ich habe meine Pflicht gethan, weiter nichts“, so äußerte er sich nach dem Felzuge oft, und all zu großen Lobeserhebungen gegenüber meinte er sogar: „Ich habe einen förmlichen Widerwillen vor Lobhudeleien wie — nun wie gewisse Leute vor gewissen Thüren haben.“ Von der außerordentlichen Klarheit und Gerechtigkeit des Denkens Moltke zeugen seine Äußerungen: „Wie würde es sein, wenn der Erfolg, dieser beispiellose Erfolg nicht unser Unternehmen gekrönt hätte? Wären dann diese unverdienten Lobeserhebungen nicht eben so viele unverständige Kritiken, unverdiente Label geworden?“ Ein wehmüthiger Zug aber ging über sein Antlitz, wenn er des geschlagenen Benedek gedachte: „Ein besiegter Feldherr! D wenn der Raie auch nur eine emisernte Vorstellung davon besäße, was das zu bedeuten hat! Der Abend von Königgrätz im österreichischen Hauptquartier — o wenn ich mit den vorkiele! Solch' ein verdienstvoller, tapster, umsichtiger General wie Benedek!“

Die Arbeit des großen Generalschabs im Frieden ist eine der Allgemeinheit weniger sichtbare, aber sie ist eine nicht minder wichtige, als die im Kriege. Der Krieg von 1866 ließ sehr bald Verwickelungen mit Frankreich voraussehen und um sich nicht unvorbereitet überlassen zu lassen, arbeitete Moltke im Winter von 1868 bis 1869 bis ins Kleinste den Entwurf für den Aufmarsch der gesammten deutschen Streitkräfte am Rhein aus. So war es Moltke zu verdanken, daß, als 1870 der Krieg plötzlich hereinbrach, alle Vorbereitungen längst getroffen waren und nur noch dem Feldzugsplan die Anordnungen für die hinzutretenden süddeutschen Truppen hinzugefügt zu werden brauchten. Es ist nicht Aufgabe dieser Skizze, die Einzelheiten des deutsch-französischen Krieges 1870/71 wieder zu geben; nur die Hauptfachen dieses Krieges und Moltke's Thätigkeit können hier gekreift werden. Wenn 1866 König Wilhelm in vollem Vertrauen zu Moltke in den Krieg zog, so war es 1870 das ganze deutsche Volk, das vertrauensvoll seine Augen auf Moltke richtete.

Bei den drei blutigen Schlachten um Metz (14. bis 18. August) war Moltke anwesend. Mit der ihm eigenthümlichen Ruhe und Sicherheit beschloß er den Entscheidungskampf des 18. August vor Gravelotte und St. Privat. Als an diesem Abend schließlich das Eingreifen der Pommeren erwartet wurde, deren Herannahen bereits gemeldet war, ritt Moltke selbst den Truppen entgegen, die dritte Division durch Gravelotte bis an den Hohlweg geleitend, um sich persönlich vom Fortgang des Kampfes zu überzeugen. Nachdem der Sieg entschieden und Bazaine nach Metz hineingeworfen war, handelte es sich um ein Quartier für den König. Im Dorfe Rezonville wurde ein Zimmer ermittelt. Als der König dies hörte, fragte er, wo Moltke und Bismarck blieben, und als ihm geantwortet wurde, für diese sei noch kein Platz da, lud der König beide ein, mit ihm zu campiren. So haben denn in dem engen Zimmer aus Stroh die drei Helden des Tages die Nacht verbracht.

Als Mac Mahons Abzug, anhaft auf Paris sich zurück zu ziehen, sich zwischen der belgischen Grenze und der neugebildeten Maasarmee auf die Belagerungstruppen vor Metz zu werfen und sich mit Bazaine zu vereinigen, klar wurde, trat an Moltke's Feldbergente eine gewaltige Aufgabe heran: die Einschließung der großen französischen Armee, ihre Gefangennahme oder Vernichtung. Die Aufgabe war eine so schwielige, ungeheuer, an Heerführer, Offiziere und Truppen so außerordentliche Anforderungen stellende, daß eben nur ein Moltke mit seiner sicheren Energie sie zu beginnen und durchzuführen wagen durfte. Das Wunderbare gelang, es kam zur Katastrophe bei Sedan. Und was noch wunderbarer: fast bis auf die Stunde hatte Moltke den

Erfolg voraus berechnet. Zu der Stunde, da der kühne Generalschab die Vereinigung der Armeen des Kronprinzen von Preußen und des Kronprinzen von Sachsen vorausgesehen, erfolgte diese Vereinigung, die französische Armee saß in der Falle und die Capitulation war unvermeidlich. Gegen Ende der Schlacht bei Sedan sprengte Moltke's Reife dem Generalfeldmarschall entgegen und rief mit Entzücken: „Aber Dankel, das hast du wirklich gut gemacht“, „ja gut abgepaßt“, war Moltke's ruhige und bescheidene Antwort. Ruhig, ernst und gemessen, ohne übermüthige Siegesstimmung, aber auch ohne Preisgabe irgend eines der errungenen Vorteils war das Gegengetreten Moltke's den französischen Unterhändlern und es verding bei ihm weder die Drohung, daß Frankreich Sedan bitter rächen würde, noch die sentimentale Abfrage.

Widerum fast genau auf die von Moltke vorhergesehene Stunde fanden die deutschen Truppen vor Paris. In Versailles, wo alle Fäden des Krieges zusammenliefen, wohnte auch Moltke und täglich erschien er beim König zum Vortrag. Nichts geschah ohne Moltke's Rath. In Versailles feierte der große Schlachtenlenker seinen 70. Geburtstag und der Kronprinz ehete auch an diesem Tage den Feldmarschall durch die Uebersendung einer prächtigen Lorde, die von 70 brennenden Lichtern umgeben war, während der König Moltke in den Grafenstand erhob.

Je näher es dem Frieden entgegen ging, desto mehr trat nun Bismarck als Diplomat in den Vordergrund; allein in allen militärischen Fragen bis zum Schlusse hatte Moltke das entscheidende Wort zu sprechen.

An Siegen und Ehren reich zog Moltke wiederum am 16. Juni 1871 in Berlin ein. Zahllose Ehrenbezeugungen rauchten auf den Siegesreihen hernieder, Fürsten und Volk wetteiferten mit einander in den Beweisen der Liebe und Hochachtung, die sie dem großen Helden darbrachten. Der Kaiser ernannte ihn zum Generalfeldmarschall und verlieh ihm das Großkreuz des eisernen Kreuzes und des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub. Viele deutsche Städte, wie Berlin, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Köln ernannten Moltke zum Ehrenbürger, seine Geburtsstadt Parchim setzte ihm ein Denkmal und so lassen sich noch eine große Anzahl von Ehrenbeweisen aufzählen. Aber niemals haben diese der schlichten Bescheidenheit Moltke's Eintrag zu thun vermocht. In einem an D. von Redwitz gerichteten Briefe wies der einfache Sinn Moltke's eine Berherrlichung zurück, die ihn mit den großen Männern des Alterthums verglich. „Dieser“, schrieb er, „waren auch groß im Unglück, wir dagegen haben nur lauter glückliche Ereignisse aufzuweisen gehabt. Man mag das Zufall, Glück oder Gottesgnadung nennen, — die Menschen allein thaten es nicht und so unendliche Erfolge gehen im Wesentlichen aus Verhältnissen hervor, über welche wir nicht Herr sind.“ So spricht eben nur ein wirklich bedeutender Mann.

Nach dem Kriege nahm Moltke seine Arbeiten als Chef des Generalschabs in gewohnter Weise wieder auf, die Erfahrungen des Krieges nützend für des Heeres Schlagfertigkeit. Am 8. März 1879 beging Generalfeldmarschall Graf von Moltke die Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums, wiederum von allen Seiten geehrt, wunschnoch er sich allen Festlichkeiten und Huldigungen dadurch entzog, daß er den Tag in stiller Zurückgezogenheit im Kreise von Verwandten in Schleswig Holstein verbrachte.

Seiner Neigung nach wäre wohl Moltke bereits nach diesem Jubiläum in den wohlverdienten Ruhestand getreten, aber Kaiser Wilhelm, noch 3 Jahre älter als Moltke, vermochte sich nicht von dem alten Rathgeber zu trennen und so blieb er. Tief bewegt stand der treue Freund und Berater des ersten deutschen Kaisers am 9. März 1888 an dessen Sterbelager und am 18. Juni 1888 gab er auch Kaiser Friedrich, dem Vielgeprüften, der unsern Moltke ganz besonders zu schätzen wußte, das letzte Geleite. Achtundachtzig Jahre alt hat Moltke sein Entlassungsgesuch bei Kaiser Wilhelm II. eingereicht, darauf hinweisend, daß er bei seinem hohen Alter nicht mehr ein Pferd zu besteigen vermöge. In den huldvollsten, die ganze Bedeutung eines Moltke voll anerkennenden Worten wurde das Abschiedsgesuch bewilligt, zugleich aber der greise Generalfeldmarschall zum Präses der Landesverteidigungs-Commission ernannt. Nach dem sechzigjährigen hat Moltke nun auch am 8. März 1889 das siebenzigjährige Dienstjubiläum erlebt und heute feiert Altdeutschland seinen 90. Geburtstag, ihm dankbare Glückwünsche spendend aus Rath und Fern. Möge er uns noch lange erhalten bleiben, daß sein Rath allezeit der ganzen Nation zum Segen gereiche!

Wolkswirtschaftliches.

Ein Auskand von Arbeitgebern steht in England bevor. Dort hat der Arbeiterverein Shipway Federation beschlossen, gegenüber dem durch die Unionisten ausgeübten Zwang und angesichts der drohenden Vereinigung der Matrosen, Heizer, Gepächthauer und andere an der Schiffsahrt beteiligten Klassen nöthigenfalls zum Zweck des Selbstschutzes die Schiffsahrt und den Frachtverkehr an allen britischen Häfen einzustellen. Maßregeln, um diesen Auskand der Arbeitgeber in allen Häfen gleichzeitig zu be- ginnen, sind schon in Vorbereitung.

Der neue russische Zolltarif, welcher gegenwärtig ausgearbeitet wird, wird, wie Peters- burger Blätter berichten, mehr oder weniger bedeutende Erhöhungen der Eingangszölle ent- halten. In Bezug auf die Einfuhr von Fertig- fabricaten aus Eisen (Maschinen, Kessel, Schienen etc.) gehen die regierungsfreigen Vorschläge dahin, die Einfuhrzölle um 30 pCt., von 32 Kop. pro Pud auf 42 Kop. zu erhöhen. Ebenso sollen die Fracht- sätze für Eisen und andere Importartikel wesentlich erhöht werden.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 24. October. Auf dem gestrigen Viehmarkte wurden Schweine wie folgt bezahlt: Ferkel 22—26 Mk. pro Paar, Läufer 35 Mk. und darüber, je nach Größe. Trotz der hohen Preise war das Geschäft hierin doch ein flottes, namentlich seitens der kleinen Landleute, die nun nicht länger warten können und ihr Winterschwein haben müssen. — Die alte Straßenbahn-Gesellschaft, welche an Sonn- und Feiertagen von mittags 1 Uhr ab für Fahrten den doppelten Fahrpreis forderte, wird, wie man hört, diese Mehrforderung fallen lassen und gleich der neuen Stadtbahn auch an Sonn- und Feiertagen den einfachen Fahrpreis einführen. — Von heute ab fahren beide Straßenbahnen bis auf den Vorplatz des neuen Central-Personenbahnhofes — für die Reisenden und das sonstige Publikum eine große Annehmlichkeit.

g. Halle, 24. Oct. Die städtischen Behörden beabsichtigen in den nächsten Jahren das gesammte Kanalnetz umzugestalten, da die alten Kanäle den um ein Vielfaches gestiegenen Anforderungen der groß gewordenen Stadt nicht mehr genügen, auch die von der Regierung vorgeschriebenen Wasser-Reinigungs- Anstalten nicht ermöglichen. Allerdings erfordert diese Willkür. — Zur angelobten Nothlage der deutschen Zuckerindustrie schreibt man uns, daß die Actien- Zuckerfabrik Holland in Köthen für das am 31. August beendete Geschäftsjahr, bei einem Actiencapital von 630 000 Mk. eine Dividende von 64 1/2 % ertheilt. Die Aktien sind mit 1 Mk. pro Centner bezahlt worden. Die Finanzlage der Gesellschaft ist die denkbar günstigste, so weist u. a. der Reserve- fonds 420 000 Mk. auf.

† Zur Rechtsprechung der Strafkammer in Oera wird von dort mitgetheilt: Vor kurzem hat die Strafkammer den Redacteur des Ver. Tagbl. wegen Beleidigung verurtheilt aus Anlaß des Ausdrucks „grobe Lüge“. Vor anderthalb Jahren hatte dasselbe Gericht in fast derselben Zusammen- setzung den Oberbürgermeister von der Beleidigungs- klage freigesprochen, obgleich derselbe den Aus- druck „schlechte Lüge“ gebraucht hatte, und zwar gegen denselben Redacteur, der jetzt Beklagter war. Damals wurde der Oberbürgermeister freigesprochen, weil er dem „Ver. Tagbl.“ einige nebenfällige Unrichtigkeiten nachgewiesen hatte. Diesmal wurde der Redacteur verurtheilt, obwohl der Kläger Stieb selbst thatsächliche Unwahrheiten in seiner Behaup- tung zugegeben hatte.

† Aus Blankenburg wird vom 24. v. berichtet: Der Kaiser begab sich kurz nach 9 Uhr mit den Prinzen und den Herren des Gefolges zur Jagd nach dem Forstort Frefeswege, wo ein Jagd auf 80 eingefangene Wildgansine stattfand. Nach einge- nommenen Frühstück im ad'g'los Lodtenrode wurde nachmittags 2 Uhr die Jagd im Hefenhai auf Wildschweine und Hirsche fortgesetzt. Der Kaiser hat in diesem Jagd geschossen: 8 Hirsche, 5 Hühner (Hirschkühn), 10 Wildschweine und 1 Gans. Um 4 Uhr wurde die Jagd abgeblasen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. October 1890.

** In ihrer Donnerstags-Sitzung beschäftigte sich die Provinzial-Synode zunächst mit einem Antrag der Kreisynode Erfurt auf Erlass eines Kirchengesetzes zur Erweiterung der Kirchenzucht behufs Abwehr anmaßender Zu- wachungen von römischer Seite und Wahrung protestantischer Ehre. Die Synode hat dem evangelischen Gemeindevorstand, welche ihr evangelisches Bekenntnis verleugnen. Der Referent Sup. Trüm- pelmann legte die Motive dar, welche zu dem

Antrag geführt haben; besonders die Nachener „Heilighumsfahrt“ gab Veranlassung zu einem Aergerniß und dem schmerzlichen Erkennen, daß auch evangelische Behörden sich zur Beihilgung an diesem römischen Treiben herbeigelassen hatten. Die Commission erkannte diese Motive an, glaubte aber doch von der Beantragung eines Kirchengesetzes ab- sehen und auf die einschlägigen Bestimmungen der Kirchengesetzes- und Synodalordnung verweisen zu sollen, nach denen die Gemeindevorstände die Be- zugsnahme haben, Ausfertigungen gedachter Art zu be- gegnen. Die Synode schloß sich ohne Debatte den Ansichten der Commission an. Sodann wurde ein Antrag auf 3jährige Berufung der General- synode (statt der bisher jährlichen) angenommen, da es bei der jetzigen Einrichtung für die evangelische Kirche nicht möglich sei, ihre Stimme in wirksamer Weise zur Geltung zu bringen, und viele Angelegen- heiten in schädlicher Weise verschleppt würden, so daß eine Verfassungsänderung empfohlen werden müsse. Ein weiterer Antrag, betreffs Gründung einer dritten Generalsuperintendentur in der Provinz, wurde vom Generalsup. D. Schulte befrwortet, mit dem Hinweis auf die großen Aufgaben des Oberkirchenamtes und die all- zu großen Sprengel der Provinz, welche die persön- liche Einwirkung der Oberkirchen auf die Gemeinden erschweren. Die Provinz mit 94 Diözesen und ca. 1700 Geistlichen erfordere eine Vermehrung der Kräfte, eine Forderung, welche der Redner in längerer Aus- führung bekräftigte. Die Synode trat diesen Aus- fahrungen bei und nahm den Antrag mit großer Majorität an. Ein die Förderung der Kranken- pflege in der Gemeinde betreffender Antrag führte nach längerer Debatte zu einem Beschlusse, der in seinen Hauptpunkten wie folgt lautet: Die Provinzial-Synode erklärt die Einrichtung einer geordneten Gemeindevorstände als eine allen größeren Gemeinden obliegende Pflicht. Aber auch für die kleineren Gemeinden ist die Gewinnung einer aus- gebildeten, christlichen Krankenpflegerin überaus wünschenswert. Sie beauftragt den Provinzial- Ausschuss für innere Mission, die Diaconissenanstalt zu Halle, die sonst in unserer Provinz in Frage kommenden Diaconissenanstalten und die Vorstände der von Diaconissen bedienten Krankenhäuser unserer Provinz zu ersuchen, solche christliche und gebildete Personen, welche zu Krankenpflegerinnen ausgebildet werden wollen, zu einem sechsmonatlichen Unterricht in die betreffende Anstalt aufzunehmen. Hierauf wurde nach Erzielung einiger Angelegenheiten geschäftlicher Natur unter den üblichen Formalitäten und mit einem Hoch auf den Kaiser und mit Gebet und Segen die sechs- oder denitische Provinzial- Synode geschlossen.

** Der Provinzial-Ausschuss hat in seiner am 15. v. abgehaltenen Sitzung beschlossen, das königliche Oberpräsidium zu ersuchen, Allerhöchsten Orts die Einberufung des Provinzial- Landtages für Anfang Dezember d. J. zu erbitten. Denselben sollen die für die Ein- richtung der Invalidentas- und Alters-Verkehrs- Anstalt Sachsen-Anhalt aufgestellten Baupläne, sowie die aus demselben Grunde notwendig gewordenen Vermehrung des Beamtenpersonals zur Genehmigung unterbreitet werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage wegen etwaiger Verlegung des Amtssitzes der Provinzial-Vernaltung nach Magdeburg oder Halle zur Erörterung und Entscheidung kommen.

** In unseren Schulen fand gestern Vormittag zur Feier des 90. Geburtstag des General- feldmarschalls Grafen v. Moltke ein staunen- selbige abgehaltener Festakt statt. — Von den hiesigen Militärvereinen veranstaltet der ältere Kriegerver- ein anlässlich der Moltkefeier heute im Saale der „Reichstrone“ eine Abendunterhaltung, verbunden mit Ball. Unsere Bürgerchaft wird voraussichtlich nicht versäumen, ihren Gesühlen für den großen Helden am heutigen Tage durch reichen Flagen- schmaus rücksichtslos Ausdruck zu geben.

** In den Räumen des „Ewoll“ hatte am Donnerstag Abend der hiesige Athleten-Club seine Mitglieder nebst zahlreichen Gästen zu dem alljährlichen Herbstvergügen versammelt, das sich auch diesmal wieder durch ein reichhaltiges Programm auszeichnete. Eine Reihe vorzüglicher Concertstücke wechselte ab mit theatralischen Vorfüh- rungen, denen schließlich ein stotter Ball folgte. Das in allen Theilen gelungene Fest fand erst in den späteren Nachstunden seinen Abschluss.

** Der Umbau unserer Neumarktsbrücke ist in diesen Tagen beendet worden. Die dabei bewirkte Abänderung der nach der Neumarktsmühle zu gelegenen Gasse erleichtert den Fuhrverkehr un- gemein, ebenso findet die Uferterzung der betriebsfähigen Fußwege, die übrig ist auch mit einem neuen Wohlbelag versehen worden sind, allseitige Aner- kennung.

** Das Stadttheater in Halle a/S. erzielt gegenwärtig mit seinen Aufführungen außerordentlich günstige Erfolge. Ganz besonders beliebt ist das

feinere Lustspiel. Als Beweis für diese Thatsache spricht der Umstand, daß Lustspielvorstellungen neuer- dings denselben Besuch wie die Opern-Aufführungen aufzuweisen haben, trotzdem die Oper über sehr be- liebte Kräfte verfügt. Der gelehrte Baritonist Herr Leopold Demuth hat kürzlich einen glänzenden Engagementsantrag an das Stadttheater in Ham- burg erhalten, wo man den Künstler im ersten Jahre 10 000, im zweiten 12 000 und im dritten Jahre 14 000 Mk. Gage bietet. Dieser reich be- gabtete Sänger wird nur noch diesen Winter dem hiesigen Stadttheater angehören. Das moderne Lustspiel „Goldfische“ von Franz von Schönhan ist kürzlich zweimal unter ungeheurem Beifall ge- geben worden. Dieser Umstand hat die Direction des Stadttheaters veranlaßt, das reizende Stück am heutigen Sonntag den 26. October als Fremdenvor- stellung bei halben Preisen zur Aufführung zu bringen. Heute Abend wird „Tannhäuser“ mit den ersten Opernkraften in Scene gehen. Herr Demuth singt den Wolfram von Eschenbach. Das neueste Schauspiel „Die Haubenlerche“ von Ernst von Wildenbruch geht in der nächsten Woche in Scene. „Die Haubenlerche“ wird mit großer Spannung erwartet.

** „Meteorentner“ ist ein Ausdruck, dem man in neuerer Zeit häufiger begegnet in der Bedeutung von 100 kg (200 Pfd. = 1 Doppel Ctr.). Gegen diese Bezeichnung wendet sich mit volstem Recht ein Auffrag in der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, in welchem ausgedrückt wird, daß der Ausdruck Meteorentner schon seit alter Zeit eine ganz andere Bedeutung hat. Die Verbindung von Längen- einheit und Gewichtseinheit zu einem Worte, wie z. B. Fußpfund, Meterkilogramm, Meteorentner u. s. w., bezeichnet eine Arbeitsleistung. Wenn man sagt, eine Babuverwaltung hat 1 Mill. Meteorentner geleistet, so heißt das nicht, sie hat eine Million Doppel Ctr. beliebig weit gefahren, sondern sie hat eine Arbeit in folchem Betrage geleistet, als ob 1 Mill. Ctr. 1 m weit oder 1000 Ctr. 1 km weit gefahren seien. Das dies ein gewaltiger Unterschied ist, wird jedem einleuchten, und das Beispiel zeigt, daß die Bezeichnung Meteorentner in der Bedeutung von Doppelcentner die größte Unklarheit und Ver- wirrung anzurichten geeignet ist. Für eine Gewichtsmenge von 100 kg haben wir das Wort Doppel- centner, das ohne weiteres jedermann klar ist und nie zu Irrungen führen kann.

Aus den Kreisen Merseburg n. Querfurt.

× Barnstädt, 23. October. Unter dem Vorsitz des Kreis Schulinspektors Herrn Pfarrrer Wetzler in Barnstädt fand heute hier die II. Epichoralconferenz der Ephorie Querfurt II. statt. Nach gemeinschaftlichem Gesang der Stroche: „D heiliger Geist lehre bei uns ein“, hielt der Herr Vorsitzende eine herzliche Ansprache über die Biedelsche: „Briest alles, aber behaltet das Beste“. Sodann hielt Herr Lehrer Rahn-Dehlig einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über das von der königlichen Regierung ge- stellte Thema: „Das Helfersystem in der Volksschule“. Er faßte am Schlusse derselben den Inhalt des Vor- trages in 16 einzelnen Thesen zusammen, über welche eine lebhaft Debatte folgte. Die Versammlung war der Meinung, daß Helfer in der Volksschule, haupt- sächlich aber in der einlässigen ungetheilten und der einlässig getheilten Volksschule unentbehrlich, sogar notwendig seien. Ueber die Wahl derselben gingen die Ansichten dahin, daß dazu hauptsächlich Schüler der Oberklasse zu verwenden seien, welche tüchtig gut und intelligent seien. Das sogenannte Wöchneramt sei der Reihe nach zu erfüllen. Nach Bekanntmachung mehrerer Verfügungen der königlichen Regierung seitens des Herrn Vorsitzenden wurde die Konferenz um 1 1/2 Uhr geschlossen. Alle Teilnehmer der Con- ferenz nahmen dann ein gemeinschaftliches Mittags- maß ein. Hierauf vereinigten sich die Lehrer der Epchorie zum einstimmigen Chorgesang unter Leitung des tüchtigen Componisten und Dirigenten Herrn Pfarrrer Dr. Wenrich in Obereichstädt. In un- gegungener Unterhaltung nahmen schließlich die Conferenzmitglieder im gastlichen Pfarrhause noch einige Erquidungen zu sich. Alle verließen Barn- städt in der Ueberzeugung, einen schönen Tag ver- loren zu haben.

× Schkeuditz, 24. Oct. Am Dienstag Abend ist der hier in Untersuchungshaft befindliche berüchtigte Hühner, Enten- und Gänsefresser, Maurer Dorn aus Creuzna, entwichen. Vielleicht gelinge es bald, den gemeingefährlichen Menschen wieder zu erwischen. × Mücheln, 25. Oct. Der Merseburger Sitzer-Club veranstaltet morgen Abend im „Deutschen Hofe“ hiersebst ein Concert, dessen reich- haltiges Programm einen schönen musikalischen Ge- nuß verspricht.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a/S. vom 26. October bis incl. 2. November 1890. Sonntag: „Tannhäuser“. Nachm. „Die Goldfische“. — Montag: „Der Postillon von Longummar“.

Dienstag: „Don Juan“. — Mittwoch: „Die Hunden-...“
Donnerstag: „Egmont“. — Freitag: „Das
Walden des Cremlin“. — Sonnabend: „Die Hunden-...“
Sonntag: „Mignon“.
In Vorbereitung: Die Richter von Palamaea.
Kleiner Porzellan.

Chronik des Krieges von 1870/71.
26. October. Die bairische Kavallerie-Brigade über-
die Gasse und wird bei Champlille eine starke Ab-
teilung Wollgardien zurück. Die Belagerten von Neu-
unternehmen einen größeren, doch völlig erfolglosen
Angriff.

Die Verhandlungen wegen der Kapitulation von Metz
durch den preussischen General v. Stiehl und den
französischen General Giffon im Schlosse Frescati fortgesetzt.
Die „Revue“ schreibt: Man dürfe sich kaum großen
Erwartungen auf das Gelingen des Waffenstillstandes hingeben,
da die französischen Machthaber noch weit von den Weichs-
den, von welchen bei allen ernstlichen Verhandlungen aus-
zugehen sei, entfernt sei. Nach den weiter erzwungenen
Schritten liege dementsprechend kein Grund vor, um von den im
allgemeinen Interesse gestellten Forderungen abzugehen.

27. October. Die Kapitulation von Metz wird durch
den preussischen Generalitäts-Chef v. Stiehl und den fran-
zösischen Generalitäts-Chef Jarras zu Frescati abgeschlossen.
Die ganze Armeé Bazaines, sowie die Besatzung der Fest-
ung umfassen 173 000 Mann mit 3 Marschällen, 50 Generalen
und 6 000 Offizieren aller Grade, freies die Waffen, und
100 000 Gewehre, 86 Kanonen, 800 Positionsgeschütze,
100 000 Gewehre, 2000 Militärwagen und sonstiges militä-
risches Kriegsmaterial fallen als Beute in die Hände der
Preussen. König Wilhelm schließt seine telegraphischen Bericht-
blätter mit den Worten: „Das ist eines der wichtigsten Ver-
eignisse in diesem Jahre.“ Dank der Vorrichtung!
Die Berliner Stadtratsordnen senden folgende tele-
graphische Adresse an den König ab: „Die in öffentlicher
Sprache vermittelten Stadtratsordnen von Berlin bringen
den Majestät die warmsten Glückwünsche zu der Kapitulation
von Metz und rufen die Majestät und dem deutschen
Vater ein demselben hoch zu.“

Die Vertreter des Generals v. Werder treffen in der
Stadt von Oren, zwischen Besant und Dijon, auf feindliche
Truppen, schlagen dieselben auf allen Punkten in die Flucht
und nehmen 600 Mann gefangen.

Kraftübertragung mittels des elektrischen Stromes.

Frankfurt a. M. ist eifrig mit den vorbereitenden
Arbeiten für die internationale electrotechnische Aus-
stellung beschäftigt, welche im Beginn des nächsten
Jahres dortselbst eröffnet werden soll.

In diese Hinsicht anzuknüpfend, weist die „Nation“
in ihrer neuesten Nummer auf die außerordentlichen
Leistungen hin, welche gerade die jüngste Zeit auf
dem Gebiete der Electrotechnik gemacht hat. So führt
die „Nation“ unter anderem aus:

„Die Frankfurter Ausstellung wird, entsprechend
dem augenblicklichen Zustande der Electrotechnik, die
früher vor Allem in den vielfachen Formen und
Anwendungen der Kraftübertragung vertraut machen.

Die Kraftübertragung mittels des elektrischen
Stromes erlaubt es bekanntlich, jedwede Energie,
welche die Natur uns bietet, sei es in der Kohle, im
Wasserfall, im Stioß des Windes oder sonstwie, auszu-
nutzen und räumlich zu überführen. Als ein
beispielhaftes solches Art nennen wir die Anlage
in Genf. Durch 20 Turbinen wird dortselbst die
Kraft der Rhone ausgenutzt, und die durch solche
Energie gewonnenen Ströme werden der Stadt zu-
geführt, wo sie bereits 216 Motoren in Fabriken,
Küchen, in den Werkstätten der Handwerker (auch Kä-
schichten in den Arbeitsstätten kleiner Unternehmer)
zu Erfolg weiden. Der Preis ist ein sehr geringer;
er liegt doch eine Pferdekraft für die Stunde auf
wenig 7 Pfennig. — Man wolle sich den großen
wirtschaftlichen Werth solcher Einrichtungen
klar machen. Der Handwerker empfängt Kraft zu
einem geringen Preise, wie sie sonst nur dem
Fabrikanten durch seine Maschinen zugänglich
ist, er kann also in Concurrenz mit demselben
arbeiten und daneben in seiner Specialität durch die
Schönheit seiner Hand mehr leisten, als die
Fabrikation vermag. Es scheint so, als ob
wunderbare Naturkraft Electricität auch in der
Welt hervorgehenden „sozialen Frage“ ein gewichtiges
Wort mitzusprechen haben dürfte. Es wird die
Frage der Electricität sein, in den Städten Centralen
begonnen zur Ueberführung mechanischer Arbeit,
die sie ja bereits für die Zwecke electrischer Be-
leuchtung bestehen. In den Städten wird es natür-
lich in der Regel nur die Kraft der Kohle sein,
welche bei der Anwendung zur Verwendung gelangt.
Die nach der Erfindung der Dynamomachine die
vielfachen Anwendungen besprochen wurden, welche
auch die neue Maschine möglich werden dürfen,
wobei Wilhelm, der Bruder unseres Berner Siemens,
ausdrückt, daß wohl auch ein die Kraft der Erde und
des Windes, also gleichsam die Anziehungskraft des Mondes
oder der Sonne, in Strom verwandelt und damit
zur Menschengehülfe dienbar gemacht werden
kann. Diese Dinge steht jetzt vor der Reife; denn
schon liegen Pläne vor, deren praktische Durch-
führung in nicht zu großer Ferne sich verwirklichen
lassen wird. Der französische Ingenieur Decœur hat
sich bei der französischen Regierung ein Project
ausbedungen, wonach bei Havre zwei Bassins gegraben

werden sollen; in das eine fließt bei der Fluth das
Wasser über einen zu diesem Zwecke gebauten Damm,
aus dem andern läuft es bei der Ebbe ab. In der
Eins- und Austrittsstelle befinden sich Turbinen,
welche durch die Energie des Wassers getrieben wer-
den. Da die Höhe der Fluth bei Havre etwa 5
Meter beträgt, was einer Wirkung von sechs Pferde-
kräften gleichkommt, so würde nach der Rechnung
Decœur's für einen Hektar Fläche eine Einnahme
von 1200 Frs. zu erzielen sein. Da sich nun dort-
selbst ein Terrain von etwa 7000 Hektar befindet,
die durch das Ueberfließen der Fluth nicht aus-
genutzt werden können, so würden hierdurch 42 000
Pferdekraften gewonnen werden, die eine Jahresein-
nahme von 8 400 000 Frs. darstellten. Diese un-
geheure Energie soll in electriche Ströme umgesetzt
werden, welche man zur Beleuchtung und dergleichen
verwenden will.

Durch solche Ausnutzung der Energie, welche die
Natur uns bietet, dürfte der Preis der mechanischen
Arbeitskraft in ganz bedeutender Weise sinken. Gleich
uns doch schon das oben erwähnte Beispiel zu Genf
hierfür eine interessante Illustration. Thatsächlich ist
denn auch schon jetzt diese Ausnutzung durch electriche
Ströme, besonders in America, eine sehr verbreitete.“

Vermischtes.

* (Selbstmord.) Der Großindustrielle Bügelmann,
Besitzer einer mechanischen Spinnerei in Concord bei
Ratingen, welche 400 Personen beschäftigt, hat sich, wie aus
Köln berichtet wird, erschossen. Das Motiv des Selbstmor-
des ist unbekannt. Die finanzielle Lage Bügelmanns soll
völlig hoffnungslos sein.

* (Vertrauen.) In Westphalen bei Kassel (Säl.) kamen
beim Brande eines Wohnhauses die Frau und der Sohn
des Maurermeisters Lind in den Flammen um.

* (Ein ablicher Selbstmörder.) In Berlin hat
sich der durch seine Volkscorpositionen bekannte frühere
Polizeicommissar E. R. v. Donop, ein erst 31-jähriger Mann,
in seinem Zimmer erhängt.

* (Ueber die Verhaftung eines deutschen
Arztes.) Namens Otto Hornlein, in Ghos geht der S.
Fig. aus Wien folgende Meldung zu: Auf dem deutschen
Konsulat wurde unter der Aufsichtung des ersten Loh-
schlags Dr. Hornlein durch den Beamten eingeführt, welche
ihn in dem Augenblick mit dem Revolver in der Hand fest-
nahmen, als er auf seinen Kollegen Dr. Vagnersaal auf
offener Straße mehrere Schüsse abgefeuert hatte — zum Glück
ohne ihn zu treffen. Letzterer hatte ihn durch einen höchst
beliebigen Brief aus wieweiliger Wohnstätte schwer gereizt.
Nachdem er ihm demgegen die schuldige Genugthuung ver-
weigert hatte, griff Dr. Hornlein zum Revolver und wird
diese Ueberleitung schwer zu büßen haben. In der deutschen
Colonie genießt er im Uebrigen den besten Rummel und
galt in Ghos weitaus als der tüchtigste Arzt. Sein Project
wird in Paris vor dem Generalkonsul zur Verhandlung
gelangen.

* (Stahl-Strassenbahn.) In Frankreich, be-
sonders in Paris, sind jetzt wiederholt Versuche mit Straßen-
bahnen durch Stahlhänder gemacht worden nach dem
Vorgange amerikanischer Städte. Das „Genie civil“ glaubt,
daß Asphalt, Holz, und Granitflaster mit der Zeit verdrängt
werden könnten, da das Stahlflaster weit billiger und
dauerhafter ist. Die Steine werden ersetzt durch Stahlhänder,
wobei an der dem Verkehr ausgesetzten Seite 15 Ctm. von
einander abgehende Längs- und Querrillen haben. Die
Bänder im Gewicht von 645 Ctm. auf das laufende Meter
wiegen quer über die Straße gelegt in Zwischenräumen von
12 1/2 Ctm. von Mitte zu Mitte. Zur Vermeidung des seit-
lichen Ausweichens werden sie mit Bolzen verbunden und
auf Spaltsteinen befestigt.

* (Hinrichtung.) In Breslau ist am Donnerstag
(23.) der Stadtmagistrate Hermann Roder durch den Schar-
richter Reinhold hingerichtet worden; derselbe hatte am
14. Oct. 1889 zu Breslau das Schulmädchen Klara Besser
getödtet.

* (Die Ausgrabungen der Leichen berühmter
Männer in Wien) werden fortgesetzt. Am nächsten
Sonntag Vormittag um 11 Uhr findet auf dem Central-
Friedhofe in Anwesenheit von Vertretern des Gemeinderathes,
der Künstlergenossenschaft und des Männergesangsvereins die
Ueberführung der Leiche Platz hat.

* (Gemeinames Kriegsgericht.) Die auf dem
Friedhofe in Schottland verunglückten begraben Gefallenen
von 1870/71 wurden auf Veranlassung des Kreisdirectors in
ein Massengrab, Freund wie Feind, gemeinam beigesetzt und
die Gänge mit einem Deckel gesichert. Dasselbe ist jetzt
durch Herrn v. Freyberg der Stadt übergeben.

* (Eine der größten Orgeln Deutschlands)
wurde vor Kurzem im Dome zu Passau aufgestellt. Derselbe
wurde im Zeitraum von vier Jahren von dem rühmlichst
bekannten Orgelbaumeister Martin Hebenberger erbaut. Die
aus Sachautenthorien, Organen und Pfeifenpropheten aus
allen Gegenden Deutschlands bestehende Aufstapelliste
unterzog das Werk einer eingehenden Untersuchung und hob
für Urtheil dahin ab, daß die Orgel nicht nur den höchsten
Anforderungen der modernen Orgelbaukunst entspreche,
sondern auch durch hierbei in Anwendung gebrachte Neuerungen
und Erfindungen Meister Hebenbergers in vieler Beziehung un-
erreicht dastehet. Die Orgel hat drei Manuale und ein
Pedal, 93 Register mit 5097 Pfeifen.

* (Statuenische Kisten.) Die grauenhaften Zu-
stände, die der Präfect von Neapel im Kloster der lebendig
Begrabenen dorthin entdeckte, werden zu einer polizeilichen
Reinigung gegen alle schändlichen Kisten führen. Die
Blätter legen allgemein die Energie der Regierung. Cardinal
Santucci von Neapel ist in derselben Angelegenheit in Rom
eingetroffen. Die Zahl der eingetretten Schwärmer, unter
denen sich mehrere jugendliche Opfer väterlicher Depote
befanden, betrug übrigens 26.

* (Wobanklein.) Es gab allerdings eine Zeit,
wo in der kleinsten Hütte Raum für ein glücklich liebend
Paar war. Heute muß diese oder schon groß genug sein,
damit auch ein Klavier darin stehen kann. — Auf die
Frage der Berliner Liedertafeln an Wolke, welches Lied
sie bei einem ihm zugehörigen Ständchen vortragen sollten,
hat der große Feldherr geantwortet: „Alles ist gleichg.“
(D. W. Sp.)

* (Die große Segelfregatte „Cetion“, früher
ein bänisches Kriegsschiff, das 1849 im holländisch-banischen
Kriege erobert wurde, und dann später als zweifaches
Bugs- und Artilleriegeschiff lange Zeit in Danzig und
Kiel stationiert war, wird jetzt dort abgebrochen. Seine
Eigenschaft als Kriegsschiff hatte der alte Segelkloß schon
lange verloren.

* (Im Krämerladen.) Schusterjunge: Sehen Sie
sich ne vejetar'sche Wurst! — Krämer: Was willst Du
haben? Drück Dich doch gefälligst etwas deutlicher aus. —
Schusterjunge: Na ja doch, 'ne vejetar'sche Wurst will
ich; was man so vor jedwöhnlich 'ne saure Zucke nennt!
(„Dorfbarbiere“.)

* (Auch eine Seele.) Lehrer: Der Mensch besteht
aus Leib und Seele. Gibt es noch andere Dinge, die eine
Seele haben? Schüler: Ja, die Landwirthschaft. Lehrer:
Wie kommt Du denn darauf? Schüler: Mein Vater hat
ein Dach, darin steht: Der gute Dämon ist die Seele
der Landwirthschaft.

* (Aus der Instruktion.) Hauptmann
(über das Quare instruirend): So, und nur ist noch über
den in der Mitte freibleibenden Platz zu sprechen. Dieser
Platz ist für den Commandeur und die übrigen „Rasse“ be-
stimmt.

* (Piffig.) Kaufmann: Nun, mein Kleiner, was
willst Du? — Junge: „Für 50 Pfennig Syrup“ — Kauf-
mann (nachdem er dem Kleinen das Beutage gegeben):
„Ja, wo hast Du denn das Geld?“ — Junge: „Im Topf
Prin.“

Militärisches.

* Deutschland. Die Frage einer Befestigung
Seligolands beschäftigt gegenwärtig die maßgebenden
Kreise des Marineministeriums. Wie verlautet, soll eine
diesbezügliche Geldforderung noch in den gegenwärtigen
Marine-Budget eingehakt werden, so daß sich der Reichstag
demnach mit dieser Frage zu beschäftigen haben dürfte.
Bei den vorgesehnen Befestigungen kommt nur eine Sicherung
der Insel selbst in Frage. Von der Ansicht, daß die
Insel Windungen deutscher Flüsse, „beträchtlich“ und demge-
mäß zu befestigen sei, ist man in befestigten Kreisen —
wofür man dieselbe dort begie — wieder zurückgekommen.
Als Anzeichen für große Schwierigkeit Seligoland ungeeignet,
jedoch soll auf der Insel eine Torpedodampfer-
Station errichtet werden. Die Grundzüge des Planes haben
bereits an höchste Stelle Billigung gefunden, und es handelt
sich nur noch um die Ausarbeitung des Details.

Literatur.

Emile Zola über Modestellungen. Als einer
der Herausgeber der „Wiener Wode“, sich jüngst in Paris
aufstellte, flüchtete er auch dem berühmten Wiener von
Woban einen Besuch ab, und Zola lenkte in seiner beliebigen
Art, zwischen einem Epöse seines halb vollendeten Romans
„L'Argent“ und einer Plauderei über russische Literatur das
Gespräch plötzlich auf die „Wiener Wode“, deren Vorkommt
er ist und deren letzte Nummer zwischen französischen Broschüren
auf dem Tische lag. „Für Wast ist sehr hübsch“, rief der
Verfasser des „Germinal“, das Hest ergreifend. „Das sind
ganz geträumte Figuren, das ist nicht so dappelnhaft (poussé)
wie die Darstellung in vielen französischen Modestellungen.
Es giebt kein Pariser Modestellung, das sich mit dem Jürem
vergleichen könnte; ich bin überzeugt, Sie würden einen
ganz bedeutenden Erfolg in Frankreich haben, wenn Sie die
„Wiener Wode“ in französischer Sprache herausgeben
wollten.“ Zola's Besuche dort damals gerade mit dem
bekanntem Pariser Verlagsbureau Labouche in Unter-
handlungen, welche inzwischen zum Abschluß geblieben sind,
Bereits am 1. December erscheint bei Wobist die erste
Nummer der „Paris-Mode“, der französischen Ausgabe des
Wiener Blattes. Nach dem großartigen Erfolg, den die
englische Ausgabe „Continental Fashion“ in London er-
rungen, stellt zu erwarten, daß das glückliche Prognostikon
Zola's für die französische sich bewahrheiten wird.

Börsen-Berichte.

Halle, 25. October 1890.
Börse mit Anschließ der Waffereisener für 1000 kg
netto. Weizen, ruhig, 177 bis 185 Mt., feinstes aus-
wärtiger über Notiz, Raubweizen 170 bis 175 Mt., geringere
Sorten billiger. Roggen, fest, 171 bis 183 Mt. Gerste,
matt, Brannt 175 bis 180 Mt., feinste feinstabige 184 bis
192 Mt., Futter 154 bis 170 Mt., Hafer, ruhiger, 143
bis 150 Mt., alter oder Rattz 145 bis 155 Mt., Hafer, 134
bis 136 Mt., Donauhafer 130—140 Mt. Raps, fest, 235
bis 242 Mt. Rüben, Erbsen, Victoria, neue 215 bis
230 Mt. Kammeln, ausschließlich Ost für 100 Kilo
netto, 37—38 Mark. Stärke, einschließlich Rogg von 100
Kilo Inhalt der 100 Kilo netto, Hollische pa. Weizen, gestagt,
40 50—41 50 Mt., abfallende Sorten billiger. Preise per
100 kg netto. Einlen 18—22 Mt. Wollen 20—22, Zu-
pinen — Riesensaat. Wollen, blau, 48—52,00 Mt.
Futterartikelfest. Futtermehl 13,00—15,00 Mt.
Roggenmehl 10,75—11,25 Mt. Weizenmehl 9,75
bis 10,25 Mt. Weizenartikelfest 9,75 bis 10,25 Mt.
Raffinirte, helle 10,00 bis 11,00 Mt., dunkle 8,50 bis
9,50 Mt. Delfische 11,00 bis 11,50 Mt. Malz 29,00
bis 31,00 Mt. Rüböl —. Watt. Petroleum 24,25
Mt. Solaröl, 0,225/309, sehr fest, 18,00 bis 18,50 Mt.
Spiritus, 10,000 Liter-Proz. sehr fest, Kartoffel- mit
50 Mt. Verbrauchsabgabe 63,10, mit 70 Mt. Verbrauchs-
abgabe 43,80 Mt.

Halle, 25. Octbr. Bericht über Heu und Stroh.
Stammliche Preise für 50 Kilo. Roggen-Dangstroh
(Sandstroh) 2,50—3,00 Mark, Weizenstroh 1,30 bis
2,30 Mt., Weizenhalm 3,00—3,50 Mt., Kleehalm 3,00
bis 3,60 Mt. Torfheuen 1,30—1,60 Mt.

Wir verkaufen franco:
Stoß zu einer einfarbigen oder gestreiften Sole
von 2 Mark an bis zu 40 Mark.
Stoß zu einem vollkommenen Nagel
von 4 Mark an bis zu 40 Mark.
Stoß zu einem Herbst- oder Winterstiefel
von 5 Mark an bis zu 35 Mark.
Stoß zu einem wasserfesten Regen- oder Regen-
mantel von 10 Mark an bis zu 40 Mark.
Wir kaufen ebenfalls auf Verlangen an Jedermann
franco.
Ludwigstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Notizen.

Am Sonntag den 26. October predigen **Domirde.** 1/2 10 Uhr: Superint. Martins. 2 Uhr: Cand. min. Gerold.

Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Superintendent Martins.

Stadtkirche. 1/2 10 Uhr: Cand. min. Gerold 2 Uhr: Diaconus Bied.

Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Neumarktskirche. 10 Uhr: Pastor Leubner.

Altenburger Kirche. 10 Uhr: Past. Zeilma.

Vormitt. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Katholische Kirche. Sonntag um 1/8 Uhr Frühmesse, 1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

An den Wochentagen beginnt die heilige Messe um 1/2 8 Uhr früh.

Bolsbibliothek. Altenburger Schule.

Ausstellung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr. Sonntag abends 8 Uhr Ainalinsverein.

Dant.

Für die vielen Beweise der herzlichen Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen wir Allen unseren aufrichtigen Dant.

A. Deltzer und Frau.

Control-Versammlungen

im Landwehrbezirk Weiskensfeld. Zu den diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen werden:

1) von der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1878, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 in den Dienst getreten sind, die bei der Randorte als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche der Jahre activ gebient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppenheils beurlaubt sind.

2) sämtliche Dienstposten und Marinereferenten

3) die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Landesbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften und

4) die temporär und dauernd angekauften Halbvolkswägen der unter 1. und 2. aufgeführten Mittelklassen

nur auf diesem Wege herbeizuführen und haben sich aus dem bezüglichen Verzeichnissen derselben im Kreise Merseburg

den 8. November d. J., vormittags 10 Uhr, in Schloß auf dem Marktplatz,

den 8. November d. J., nachmittags 2 Uhr, in Böden am Kleinhöfischen Gäßchen,

den 4. November d. J., vormittags 10 Uhr, in Kgl. Hof am Gäßchen,

den 4. November d. J., nachmittags 2 Uhr, in Kleingebäude am Gäßchen,

den 5. November d. J., vormittags 9 Uhr, in Kgl. Hof am Gäßchen, von roten Büchern,

den 5. November d. J., mittags 12 Uhr, in Großhof am Gäßchen, am Dentmal,

den 8. November d. J., vormittags 9 Uhr, in Weichig am Gäßchen,

den 8. November d. J., mittags 12 Uhr, in Dörckewitz am Gäßchen,

den 8. November d. J., nachmittags 3 Uhr, in Landshof am Gäßchen, am Stern,

den 4. November d. J., vormittags 9 Uhr, in Schloß auf dem Marktplatz,

den 4. November d. J., nachmittags 3 Uhr, in Frontleben am Gäßchen,

den 5. November d. J., vormittags 10 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe, bei Vernehmung der gesetzlichen Folgen unsehrbar zu stellen.

Die Militärpässe und Führungsdokumente sind mit zur Stelle zu bringen.

Weiskensfeld, den 16. October 1890.

Königliche Bezirks-Commando.

v. S y m b o r s k i.

Die Ortsvorsteher weise ich an, die Control-Versammlungen in der Gemeinde-Versammlungen oder auf sonst geeignete Weise zur Kenntniss der Mannschaften zu bringen.

Merseburg, den 20. October 1890.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Auction

im Rädlichen Leihause zu Merseburg

Mittwoch den 5. November 1890,

von 9 Uhr ab,

der nicht eingetragenen Handhabe von 35001 bis 36100, enthaltend Gold- und Silberfachen, Reichthumsstücke, Federbetten etc.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 5. October 1890.

Der Verwaltungsrat.

Rehender.

15 bis 20000 Mark

auf 1. sichere Hypothek der sofort oder später zu leisten geüht. Offert. unter O. L. 23378 bef. Rudolf Mosse,

Halle a/S. (23378).

Ein Logis

ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen Johannisstraße 19.

Soolweiden-Verkauf.

26 Morg. 1., 2., 3 jährige Soolweiden sollen Montag den 27. October 1890 zum Selbsttrieb gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: Gaudis's Restauration, Ammendorf 1/2 11 Uhr. (23574)

Reesen h/7 mmenndorf. Handt.

Leere (blecherne) Farbekübel,

zu Flaschenhalter u. c. geeignet, stehen zum Verkauf. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Ein Paar Läufer Schweine

zu verkaufen Friedrichstraße 10.

Mist

kaufte zu hohen Preisen Groke.

3 Läufer Schweine

Rehen zum Verkauf Unteraltenburg 1.

! Achtung!

Ein 16 Wochen altes Pärchen garant. echt engl. Windspiele, hellblaufarbig, Luxus für hohe Herrschaften, hat abzugeben. Näheres brieflich. E. Apitzsch, Keritz b/Delitzsch.

Ein billigeres Haus

mit 330 M. Miethsertrag ist bei 1500 M. Anzahlung zum Preise von 5000 M. zu verkaufen. Näheres bei Fried. M. Kunth in Merseburg.

Ein Haus im Bürgergarten ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Herrschastliche Wohnung

ist jetzt zu vermieten. Näheres bei Mehne.

Altenburger Schulplatz 2 ist ein Baden mit Wohnung zu vermieten und kann sofort oder Neujahr bezogen werden. Zu erfragen bei Hermann Zorn, wehr Bauer 7.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und zugleich oder 1. Januar zu beziehen Friedrichstraße 3.

Logis - Vermietung.

Verlängerte Annenstraße 8 ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten und kann sofort oder Neujahr bezogen werden. Zu erfragen bei wehne Bauer 7.

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar zu beziehen Johannisstraße 10.

Eine Wohnung (1. Etage), bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör, ist zu vermieten und (Juni 1891) zu beziehen. Preis 75 Thlr. Unteraltenburg 39.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc. ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Januar zu beziehen Oberburkstraße 5.

Ein Familienlogis zu vermieten und Januar zu beziehen kleine Egidienstraße Nr. 19.

Ein neu eingerichtetes Logis, bestehend aus 2 St., 2 K., Küche mit Wasserleitung, nebst Zubehör ist zum 1. Januar 1891 zu vermieten. Preis 80 Thlr. Mitterstraße 1.

Zwei Schlafstellen offen, auf Kellertreppen Nr. 1, 1 Treppen.

Eine möblirte Wohnung, Stube und Kammer, ist zu vermieten und am 1. November zu beziehen Oberburgstr. 5.

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit oder ohne Cabinet sofort zu vermieten Bahnhofsstraße Nr. 11.

Am 1. November freundlich möblirtes Zimmer (mit Mittagstisch) in der Nähe der Halleschen Str. Lindenstr. gesucht. Off. u. Preis-anoabe unt. M. S. 2 i. d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Frische Pfannenkuchen

empfiehlt die Bäckerei von Paul Weber, Georgstr. 4.

Sehr alter Kornbranntwein,

trell gebrannt aus Gerstendarmalz und Roggenforn, hochfein aromatisch und dem französischen Cognac an Güte gleichstehend, empfiehlt in Originaltruten à 1 Mart

A. B. Sauerbrey.

Für Fleischbeschauner

gibt die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube 5.

Makulatur

in großem und kleinem Format gibt in abgewogenen Päckchen zu 5 und 10 Pfund vorräthig Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube 5.

Obstbäume,

gesunde, gut bewurzelte Stämme in nur bewährten Sorten, als: Aepfel, Birnen, Eibhirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Wein, Himbeeren, Stachel und Johannisbeeren, empfiehlt

A. Münch, Handelsgärtner, Friedrichstraße.

Frische Pfannen- und Spritzkuchen

empfiehlt **Albert Büchsenstuch,** Gallesche Straße Nr. 13 und kleine Ritterstraße Nr. 13.

Wäsche-Stickerei

zur Ausführung aller empfiehlt sich **Frieda Müller,** Schmaltestr. 27 II.

Merseburger Snaadwurst (m. Specialität),

sehr feinsten gelochten Schinken empfiehlt **Otto Zachow.**

Pfannenkuchen

in bester Güte empfiehlt täglich frisch **Robert Heyne,** Schmaltestraße 14.

Kein Husten mehr!

Die unschätzbare wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- und Brustleiden, auch Athemnoth verdanken, findet ein glänzendes Zeugnis beim Gebrauch der berühmten, ärztlich empfohlenen **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons.** (Alleiniger Erfinder und Fabrikant Herr Karl Koch). In Beuteln à 30 u. 50 Pf. bei **A. E. Sauerbrey, Oberburgstr. 7.**

Fertige Schuhwaaren

verkauft zu billigen Preisen **O. Erdmann,** Stufenstraße Nr. 4

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Enden-sorten, Leibbinden, Geradenhalter empfiehlt **A. Prall, Burgstraße.** Reparaturen werden gut und schnell angefertigt.

Nechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

(renommirt seit 1863) aus der Kgl. Bayer. Glycerinfabrik von G. D. Wunderlich, München, patentirt 1882. Unirreig eine der beliebtesten Toiletteseifen zur Erlangung eines schönen, sammtartigen, weißen Teints; zur Reinigung von Hautschäden, Hautausschlägen, Jucken, Flechten, Hirsutismus, Wundstich etc., nebst Anwendung zu 35 Pf. nur bei **W. H. Kieselich, Drogen-Handlung, Hofmarkt Nr. 3.**

Dr. Spranger'sches Magenbitter

Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuen, Magenstauung, Aberglauben, allen Magen- und Unterleibsleiden, Stropheln bei Kindern, Wärmern und Säuren abführend gegen Sämorrhoiden, Hämorrhoiden, vorzüglich. Benutzt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch **Hrn. Kaufmann Desmetz** in Merseburg, Preis à Fl. 60 Pf.

Ein großer Trockenboden

steht zur gef. Benützung **Delgrube Nr. 5.**

Achtung!

Neues beliebige Quantum **Wäcker, Vord-, Bau- und Rosakalk** ist wieder vorräthig im Steinbruch zu **Rössen.** **A. Kayser.**

Zinnsand

wieder eingetroffen bei **Wilh. Rössner,** Delgrube Nr. 7.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuliehen **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Formulare zu Zoll-Inhalts-Erklärungen,

für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.**

Stammseidel

in den verschiedensten Mustern empfiehlt **Wilh. Rössner, Zinglfermeister, Delgrube 7.** NB. Namen, Monogramme etc. genau schön und billig.

Bei Käufen, Empfehlungen, suchen etc.

wende man sich an das Anzeigen-Geschäft von **Rudolf Mosse, Halle, Brüderstrasse 6,** welche die wirksamsten Blätter mangellos nachweist, beste Fassung und ansehnliche Zusammenstellung der Anzeigen, sowie Uebermittlung der Angebote übernimmt. **Telephon 151. Halle-Beilin-Verlag.**

Mieths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftsräume, mit angelegter Gasanordnung hält vorräthig **Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.**

Soldatenbrief,

eigene Angelegenheit des Empfängers, Briefmarken mit vorliegender Aufschrift, gummiert, hält vorräthig **Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgrube Nr. 5.**

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stck 50 Pf. und 1 M. hält stets vorräthig **Th. Rössner, Delgrube 5.**

MODES.

G. H. einfache, sowie elegante Costüme u. z. fol. Preisen in akademischer Ausführung angefertigt. **E. Fuchs, Halle a/S., GutsMuthstraße 3 II u.,** hinter der Waftelstr.

Fleischpasteten

empfiehlt jeden Sonntag frisch **Fr. Schreiber's Conditor.** Dofelst von 9 Uhr früh an Bouillon mit Pasteten.

Baumwollsaatmehl, Erdaussmehl, Rapskuchenmehl, Palmkuchenmehl, Palmkernschrot, Reiskornmehl

in nur bester Qualität billigst bei **Oscar Sonntag, Merseburg.**

Fischverkauf

Freitag den 31. October, von mittags 12 Uhr an, können mehrere Centner **Speise- und Saatzkarpfen** abgegeben werden. **Gemeinde Fsherneddel.**

1000 Liter Milch,

klg. Lieferung, werden noch zu kaufen gesucht von der **Dampfmolkerei Merseburg.**

Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höf. darauf aufmerksam, dass **Journal** für die am Morgen erscheinende Nr. des „**Merseburger Correspondent**“ spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags**

in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andersfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „**Correspondent**“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät eintreffende Inseratenaufträge nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „**Merseburger Correspondent**“

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
nach Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herausgeber. — 1 Mark
26 Pfg. durch die Post.

No. 212.

Sonntag den 26. October.

1890.

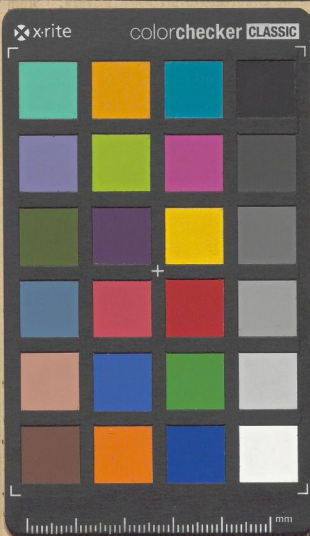
Für die Monate November und December werden
Abonnements auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 80 resp. 84 P. von allen Postan-
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum 90. Geburtstag Moltke's.

Festlich und freudig begeht heute Alldoitschland
den neunzigsten Geburtstag des großen Schlachten-
denkers, überall im ganzen deutschen Reiche werden
ihm die aufrichtigsten Glückwünsche von Jung und
Alt, von Hoch und Niedrig entgegengebracht, überall
erheben die Hosenröhre auf „unseren Moltke“. Denn
das ist das Charakteristische dieser Jubelfeier, daß sie
eine so allgemeine, alle Gesellschaftsclassen, alle Par-
teien durchdringende ist, wie sie in dieser Art zu den
allergeringsten Seltenheiten gehört. In diesem Maße
tritt Etwas klar und unpreiselhaft hervor, was selbst
die allerbedeutendsten Männer nicht immer von sich
sagen können, was aber von unserem großen General-
feldmarschall zweifellos behauptet werden kann: Moltke,
der junge Offizier, der Stratage im fernem Orient,
der preussische General, der Chef des Generalstabes,
der Generalfeldmarschall, er hat gegen viele und
mächtige Feinde gekämpft und er hat sie besiegt, aber
er hat auf der ganzen Erde keinen einzigen Feind!
Und weil dem so ist, kühn und läßt ihm auch das
Auskland Verechtigkeits widerfahren und auch dort
gilt er als der bedeutendste Mann, dem der deutschen
Heimath reichere Lorbeer ohne Mißgunst gegönnt wird.

Ein so reiches Menschentum an dieser Stelle in
einem Rahmen so charakteristischen, ist nicht leicht;
um so schwerer, als dem geraden schlichten Sinn
und Wesen eines Moltke, seiner aller Lobhudelei ab-
holbe Art gegenüber mit den in manchen andern Fällen
üblichen Lobeshymnen nichts gethan ist. Moltke ist
ein Charakter, ein in so schärfen Umrissen hervortretender
Charakter, daß auch am heutigen Jubeltage eben
nur das Wiederholt zu werden braucht, was das
Volk, sei es das in Waffen, sei es das am heimath-
lichen Herde, längst als richtig anerkannt hat. Es
gibt nichts in dem Leben dieses seltenen Mannes,
das heute etwa, um Mißthone zu vermeiden, über-
gangen zu werden braucht, nichts, von dem man
wünschen möchte, daß es anders sei, nichts, was be-
sonders hervorgehoben werden müßte, denn Alles in
diesem Leben ist klar, gleichmäßig, durchsichtig, tabel-
los. Eine einfache, nicht etwa demonstrative Be-
scheidetheit, wie es sich sehr selten bei Männern,
die den Gipfel des Ruhmes erklimmen, findet, paart
sich in Moltke's Charakter mit einer angenehmen,
natürlichen Liebenswürdigkeit, die Jedem, ohne Unter-
schied des Standes, freudlich entgegentritt. Es
weht durch die ganze Erscheinung Moltke's, sein Aus-
sehen, sei es dem Soldaten, sei es dem Volke gegen-
über ein gut bürgerlicher Zug; er thront nicht un-
nahbar auf dem Gipfel des Ruhmes, nicht unver-
kündlich der großen Masse des Volkes, vielmehr jedes
seiner Worte und jede seiner Thaten sind Jedem klar
und verständlich und nicht ein einziges Mal in seinem
staatenreichen Leben giebt es eine Handlung, die dem
Volke ungreiflich bleibt. Alles, was Moltke that,
ist für das Reich und seine Staatsbürger, Alles ist
bedeutend für Deutschlands Macht, Größe und Be-
stand, Alles ist selbstlos, ohne äußerliche Eitelkeits-
herei, ja sogar, ohne viel Worte zu machen. In seiner
schlichten Einfachheit und soldatischen Kürze hat
Moltke selbst sein Lösungswort eines Tages kund
gegeben, als er in die Handschriften-Sammlung
deutscher Männer im Germanischen Museum zu
München den Spruch eintrug:

Mei Feind
Ihr bereit
Für des Reiches Herrlichkeit!
Mit diesem seinem politischen, sozialen und militäri-
schen Glaubensbekenntnis macht Moltke eine ver-
wandte Seite in jeder deutschen Brust erklingen, mit



seht mit
res Band
In diesem
Schlachten
in unserer
at Moltke's,
dem heute
reise ent-
General-
Geburtstag.
am Kaiser
er Helde,
Schlachten
lebendige
wie sein
ner Augen
tscheidung
dingt ver-
gheit des
atage von
heidentlich
Dienstes
krabbschaf
eburtstag.
er damals
Paris, sie
gen. Von
seinem eignen Werthe lange nicht so durchdrungen,
wie er es mit Recht sein könnte, im Gegentheil steht
demüth, außerhalb liegenden Einflüssen das Verdienst
zuschreiben, das seinen genialen Plänen, seinem
klaren Blick, seiner Feldherrnkunst gebührt, hat er
immer volle Anerkennung für andere Leistungen.
Namentlich wird er nicht müde, die Thaten der Armee
zu preisen, wie er vor Allem ein warmes Herz für
den gemeinen Soldaten hat. Immer zufrieden mit
dem was ihm selbst geboten wird, seine eigene Per-
sönlichkeit in Bezug auf Bequemlichkeit gleichsam als
Nebensache betrachtend, ist er vorsorglich für die
Bedürfnisse der Heereskörper, die die von ihm erbüchten
Schlachten schlagen, die Siege erringen sollen. Kalt-
blütig in der Gefahr, wie jeder echte Soldat, aus-
dauernd in der Ertragung von Strapazen, still zu-
frieden und sogar sich absetzt haltend nach erlangtem
Erfolg, voll Eifer, ohne daß dieser sich äußerlich un-
angenehm bemerkbar macht, bei der Arbeit, — das
ist Graf Moltke, der deutsche Schlachten denker. Und
Moltke ist auch ein hochgebildeter Mann, der Länder
und Völker kennen gelernt und studirt hat. Er schreibt
vorsorglich und spricht nicht minder gut und vor
Allen, wenn er spricht, dann weiß Jeder, daß er
auch Etwas zu sagen hat und deshalb lauschen auch
auf sein Wort nicht nur die Abgeordneten des
deutschen Volkes, sondern auch dieses selbst.

So ist es denn gewiß nicht zu viel gesagt, wenn
man die Charakteristik Moltke's in die Worte zu-
sammenfaßt: Er hat sein Leben, seine Fähigkeiten,
seine Kenntnisse, sein ganzes Wissen und Können
zu allen Zeiten dem deutschen Reiche geweiht und
Alles, was er that, ist dem Reiche zum Segen ge-
wesen; er ist ein Volksmann im besten Sinne des
Wortes geworden, ohne daß er je um Volkes Gunst
gebuht hat; er hat Millionen von Freunden und
Berehrern und keinen einzigen Feind; er ist und
bleibt eine der sympathischsten Persönlichkeiten der
Geschichte aller Zeiten; er ist ein ganzer Mann und
ein echt deutscher Mann mit allen Fasern seines
Herzens! Und wenn heute der Preis auf sein thaten-
reiches Leben mit dem ihm eigenen feinen Lächeln
zurückschaut, so kann er sich sagen, daß er dieses
Leben nicht umsonst gelebt, daß er in allen Phasen
desselben das Beste gewollt und das Beste vollbracht
hat, daß er sich unergänzbaren Ruhm in der Welt-
geschichte erworben und ewige Dankbarkeit im Herzen
des deutschen Volkes gesichert hat. Und in diesem
Sinne gönne ihm heute zu seinem Jubeltage der Jubelruf
des ganzen deutschen Volkes entgegen:
Unser Moltke, er lebe hoch, hoch, hoch!

Politische Uebersicht.

Die Zusammenkunft Crispi's mit dem
Reichskanzler v. Caprivi findet, wie die „Nord-
Allg. Ztg.“ jetzt bestätigt, zwischen dem 5. und 9.
November (nach der „Natztg.“ am 6. November) in
Mailand statt. König Humbert wird, wie es heißt,
den Reichskanzler v. Caprivi in Monza empfangen.
Laut „Fanfulla“ überbringt Caprivi dem König
Humbert ein Handschreiben des Kaisers.

Zur Russifizierung der baltischen Pro-
vinzen meldet man der offiziellen Wiener „Polit.
Corresp.“ aus Petersburg, daß die Russifizierung nun-
mehr allmählich auch auf die interne Sphäre der
Administration ausgeht wird. Bei den Gemeinde-
Verwaltungen soll der Gebrauch der deutschen Sprache
nach und nach vollständig verdrängt werden; der
Anfang hierzu ist bereits bezüglich einzelner Agenden
gemacht worden. Zur kräftigen Förderung der
Russifizierung wird ferner die Errichtung russischer
Theater in den größeren Städten der Ostsee-Provinzen
geplant, und es heißt, daß diese Institute Staats-
Subventionen erhalten sollen. — Nihilisten-
geschichten, die allem Anschein nach sehr der Be-
stätigung bedürfen, werden dem Londoner „Daily
Telegraph“ aus Petersburg gemeldet. Darnach hat
der Minister des Innern zahlreiche Verurtheilungen
über Verhaftungen von Mitgliedern der Aristokratie
in vielen Städten des russischen Reiches, sämtlich
beschuldigt, nihilistischen Geheimbänden anzugehören.
Weiter heißt es noch in den Berichten des englischen
Blattes: Die Gefängnisse seien mit „Verdächtigen“,
größtentheils Studenten, Schullehrern und Offizieren
überfüllt, in jeder großen Stadt bekänden einige
revolutionäre Geheimbände. Die Unzufriedenheit
greife allenthalben um sich, und in vielen Bezirken
stehe das Volk in Waffen. Blutige Zusammenstöße
sänden zwischen Volksmassen und Truppen statt,
während die Bauern zur Brandstiftung schreiten.
Die Unzufriedenheit sei hauptsächlich gegen das neue
Gesetz gerichtet, welches das Selbstverwaltungsrecht
des Volkes abschafft und sogenannte „Bauernlectoren“
mit weitgehenden administrativen und gerichtlichen
Vollmachten einsetzt. — Die Auswanderungsbewegung
in Polen nimmt nach Meldungen aus
Posen fortgesetzt größere Ausdehnung an, die Land-
bevölkerung wandert zu Hunderten nach Brasilien aus.
In den Grenzbezirken vermindert sich die Bevölkerung
um die Hälfte, manche Dörfer sind ganz verödet.
Am stärksten ist die Bewegung in den Grenzbezirken
der Gouvernements Posen, Kalisch und Plock. In
Regierungskreisen beunruhigt auch eine andere Er-
scheinung im Weichselgebiet. Die Zahl der für den
Militärdienst Untauglichen erreicht dort fünfzig Prozent
der Gesamtzahl der Einberufenen, in einzelnen
Gouvernements noch mehr. Eine weitere Meldung
aus Warschau vom Freitag über die Auswanderung
aus Rußisch-Polen besagt: „300 Brasilien-Aus-
wanderer aus dem Kreise Niezajawa (Grenz West-
preußen) wurden bei versuchtem nächtlichen Übergang
über die Grenze von der Grenzwaache angehalten
und mit Gewalt nach ihren Wohnorten zurück-
befördert. In Folge Widerstandes derselben machte
die Grenzwaache von der Schußwaffe Gebrauch;
dabei wurden mehrere Personen getödtet, eine Frau
schwer verwundet.“

Zur Lage im Schweizerischen Kanton
Tessin wird aus Bern am Freitag gemeldet, daß
das 28. Infanterie-Bataillon aus Bern zum nächsten
Diensttag aufgeboden ist, um nach dem Tessin besor-
dert zu werden. Die im Tessin stehenden Infanterie-
riebataillone Nr. 40 und 42 kehren am 24. d. M.
zurück und werden am 21. entlassen. Die Parat-
haltung der Bataillone 29 und 30 dauert fort.

Die italienischen Wahlen sind nach neueren
offiziösen Meldungen aus Rom auf den 23. die
Stichwahlen auf den 30. November anberaumt wor-
den. Der Zusammentritt des Parlaments erfolgt